

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

253 (31.10.1931)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALDEMOKRATISCHES KARLSRUHE

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüber-
anfragen und Störungsbeleg 8 Pfennig. Die Reklamemillimeter-
zeile 60 Pfennig. Die Wiederholung Rabatt nach Zeit, der bei Nichtbelegung des
Zeitungsjahres, bei gleichzeitiger Belegung mit dem Anzeigenpreis 1/2 des ursprünglichen
Preises und bei Belegung mit dem Anzeigenpreis 1/3 des ursprünglichen

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jugend
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Postzuschlag 2,20 Mark o. durch die Post
2,00 Mark o. Einjahresbeitrag 10 Pfennig o. Geschäftsstelle mit Redaktion: Karlsru-
herstraße 11, 1. u. 2. Stockwerk 7500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle mit Redaktion: Karlsru-
herstraße 11, 1. u. 2. Stockwerk 7500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle mit Redaktion: Karlsru-
herstraße 11, 1. u. 2. Stockwerk 7500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle mit Redaktion: Karlsru-

Nummer 253

Karlsruhe, Samstag, den 31. Oktober 1931

51. Jahrgang

Neue Lohnsenkung?

An den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats interessieren die breite Öffentlichkeit — vor allem die Lohn- und Preisfrage. Es hat sich da, nicht zuletzt unter dem Einfluß verschiedener Regierungsmaßnahmen eine Auffassung herausgebildet, die zweifellos abwegig ist. Man sagt sich, wenn Preise und Löhne im gleichen Verhältnis absinken, dann bleibt der Reallohn unberührt. Die Unternehmer geben ihre Ware billiger her, dafür verkaufen die Arbeiter ihre Arbeitskraft billiger. Man kommt so zu einem niedrigeren Lohn- und Preisstand. Diese Rechnung würde stimmen, wenn man die Preise im gleichen Ausmaß wie die Löhne abbauen könnte. Hier liegt aber der Haken im Pfeffer. Die Regierung kann das Lohnniveau beeinflussen. Eine gleiche Beeinflussung des Preisstandes ist aber nicht möglich. Einmal gibt es in Deutschland trotz aller Kartelle und Trusts noch eine freie Preisbildung. Hier ist der Preis das Ergebnis von Angebot und Nachfrage. Im Grunde genommen hängt hier der Preis von der Kaufkraft der Bevölkerung ab. Die Bildung der freien Preise, die wohl in erster Linie dazu beitragen hat, daß der Lebensstandard in Deutschland im Verlauf des letzten Jahres stark zurückgegangen ist, entspringt sich eben der Beeinflussung. Der Preisstand der Regierung verbleiben die sogenannten gebundenen Preise, wie sie das Ergebnis von Käufen, Kartellen, Trusts usw. sind. In den meisten Fällen haben die Kartelle usw. erst die überhöhten Preise aus, um der Käufern Monopolpreise zu diktieren.

Hier kann die Regierung einschreiten. Sie kann und muß gegen die Kartelle vorgehen. Sie kann die Zölle aufheben, bzw. radikal ermäßigen. Das wird ohne Zweifel dazu führen, daß die entsprechenden Preise gedrückt werden. Wenn man aber davon spricht, Lohnsenkungen durch Preisfällungen aufzuwiegen zu wollen, dann muß man sich darüber klar werden, wie weit die Lebenshaltungskosten durch Preisfällungen sinken können. Die Preise der Lebensmittel sinken durch Preisfällungen sinken können. In Deutschland verdrängt z. B. die Überhöhung der Agrarpreise u. a. auf einem überhöhten Zoll. Eine Ermäßigung der Zölle wird natürlich einen Druck auf die Getreidepreise ausüben. Das muß das Mehl und auch das Brot verbilligen. Selbst eine weitestgehende Preisfällung wird aber die Lebenshaltungskosten insgesamt nicht besonders stark nach unten drücken. So wünschenswert auch die

Berbilligungen sind, im Rahmen der Lebenshaltungskosten werden sie nicht gerade überwältigend wirken. Dabei ist noch etwas anderes zu beachten. Monopolpreise finden wir vor allem auf dem Gebiet der Rohstoffe, bei Kohle, Eisen, Zement usw. Das sind alles Dinge, die unmittelbar mit der Lebenshaltung nichts zu tun haben. Immerhin sind wir aber der Überzeugung, daß sich ein Druck auf die Monopolpreise konjunkturpolitisch äußerst günstig auswirken muß. Aber Eisen und Zement kann man nicht essen. Unmittelbar werden durch einen Druck auf diese Monopolpreise die Lebenshaltungskosten nicht betroffen.

Wir schließen daraus: Nach Lage der Dinge kann eine Lohnsenkung durch Preisfällungen nicht ausgeglichen werden. Der Reallohn würde bei einem solchen Experiment immer wieder zu kurz kommen. Die Auffassung, man könne Löhne und Preise drücken, ohne den Reallohn anzutasten, ist grundfalsch. Die Gleichung Löhne = Preise hat arge Lücken, einmal weil die Lebenshaltungskosten der breiten Bevölkerung von Preisen abhängen, auf die die Regierung keinen Einfluß hat und zum anderen, weil es eine Reihe von Monopolpreisen gibt, die die Lebenshaltungskosten nicht berühren. Wir hoffen und fordern, daß der Wirtschaftsbeirat die Initiative der Reichsregierung aufnimmt und Postitives zur Preisfällung tut wird. Wir warnen aber vor dem Wahn, daß man eine Lohnsenkung durch Preisfällungen ausgleichen kann. Nach Lage der Dinge ist der Reallohn der binnenländischen Kaufkraft das größte Alibi der deutschen Wirtschaft. Wir werden uns — und darüber kann auch kein Wirtschaftsbeirat hinweghelfen — damit abfinden müssen, daß sich der deutsche Export unter dem Einfluß der Entwertung im Ausland verringert und schmälert. Ertrag kann nicht durch Lohn- und Preisfällungen aufgewendet werden, sondern in einer Pflege der binnenländischen Kaufkraft.

Man spricht soviel von Wirtschaftsgelegenheiten, die man eben und eifern nennt. Man sollte diese Wirtschaftsgelegenheiten auch allen Ernstes beachten. Im verflochtenen Jahre hat sich der Einzelhandelsumsatz in Deutschland um einige Milliarden Mark verringert. Er liegt auf dem Tiefstand von 1925. Das sind die Folgen eines unüberlegten Lohnabbaus, einer hemmungslosen Preisfällung der Kaufkraft. Man sollte sich deshalb hüten, diesen Fehler zu wiederholen. Sie können die Krise in Deutschland nur verschärfen.

Die Partei des Terrors

Der kommunistische Terror ist in der letzten Zeit wieder einmal recht lebhaft geworden. In Bochum wurde der Polizeibeamte Niedermerfer von einer Terrorgruppe erschossen, deren Mitglieder nicht nur ausnahmslos kommunistische Funktionäre, sondern — bezeichnenderweise — auch vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher waren. In Berlin wurde bei dem kommunistischen Funktionär Ueberbrück eines der größten illegalen Sprengstofflager ausgehoben. Nicht weniger als 2 1/2 Zentner Dynamit, dazu ein ganzes Warenlager von Zündfäden, Zündschnüren usw. hatte Ueberbrück an verschiedenen Orten gesammelt. Ein Teil der Sprengstoffvorräte hatte sich vorher in Breslau befunden und war dort für einen förmlichen Unterrichtskurs kommunistischer Funktionäre im Gebrauch von Sprengstoff-Sandaranaten verwendet worden. Als die Polizei diesen Kursus aufhob, brachte Ueberbrück die Sachen nach Berlin.

Die KPD sucht, was keineswegs zu leugnen ist, ihr Werkzeug zu verfeinern. Hat die kommunistische Zentrale doch schon bei früheren Gelegenheiten in ihrem Auftrag handelnde Terroristen, soweit sie der Polizei in die Hände fielen und dadurch unbequem wurden, kaltblütig als „Spindel“ erklärt und dadurch manden ehrlichen Fanatiker zur Verzweiflung und zum Selbstmord gebracht. Walter Zentgraf berichtet in seinem aufschlußreichen Buch „Im Dienste der kommunistischen Terrororganisation“ darüber manches Beispiel. Im Falle Ueberbrück sind die Ablehnungsverluste besonders ausföhrlich, weil Ueberbrück im Augenblick seiner Festnahme einen Ausweis der kommunistischen Zentrale auf den Decknamen Otto Lautend, bei sich führte, der auf seinen Breslauer Auftrag ausdrücklich Bezug nahm.

Die kommunistische Ausbreiteri wirkt aber besonders kluglich, weil die KPD stets nur von den einzelnen Personen, die gefoht werden, nie aber von den Methoden des Terrors als solchen abredet. Welche prinzipielle Stellung nimmt die kommunistische Partei zu Terrorakten? Gewiß steht man in kommunistischen Schriften mitunter Ausführungen gegen den „individuellen Terror“. Aber bei näherem Hinsehen sieht man sich getäuscht. Der Terror wird nämlich nur von der KPD als „isolierte Handlung“ mißbilligt, dagegen in „Verbindung mit der Massenaktion“ ausdrücklich gutgeheißen. Nun geht kein Terrorist lediglich daran, einen Schumann zu erschießen oder ein Postgebäude in die Luft zu sprengen. Jeder hat die Absicht, daß seine Handlung zur Massenaktion auswächst. So öffnet die KPD den aus der norderen Tür hinauskomplimentierten Terroristen bereitwillig die Hintertür. Sie lehnt nicht nur Terrorakte ab, sondern heißt sie prinzipiell gut. Das diesen Anschauungen die Praxis durchaus entspricht, zeigt die Geschichte der KPD an allen Ecken und Enden. Ueber die Entstehung des mitteldeutschen Aufstandes von 1921 z. B. besitzen wir eine Reihe unerschöpflicher Zeugnisse, nämlich die Berichte der politischen und militärischen Leiter des Aufstandes. Diese Berichte fielen seinerzeit der Polizei in die Hände, als sie von Clara Zetkin nach Rußland geschmuggelt werden sollten. In dem Bericht Bowitzkis, des politischen Kommissars der KPD, für Mansfeld, heißt es u. a.:

„Am Dienstag, den 22., erschien Suago (gemeint ist Hugo Eberlein) aus Berlin als Beauftragter der Zentrale, um die Aktion in Mitteldeutschland vorwärts zu treiben und zu leiten. Suago machte den Genossen der Illegalen verschiedene Vorschläge, wie eine wirksame Parole geschaffen werden könnte. Er gab den offiziellen Auftrag, die Munitionsdepots in Besen und einige Stunden darauf, um die Beschleunigung glaubhaft zu machen, die neu erorbene Produktionsgenossenschaft (!!) in die Luft zu sprengen. Einigen Zusätzen ist es auszuföhren, daß beide Aufträge nicht zur Durchführung gelangen konnten.“

Am andern Morgen nach Suago seiner Enttäufung darüber Ausdruck, daß in Halle nicht das geringste klappte. Die Illegalen wäre vollkommen verkauft. Es wäre geradezu unerhörte, daß noch nicht einmal ein anständiges Stück Zündschnur vorhanden sei. Gemeint war damit der Anschlag auf das Genossenschaftsgebäude, weil dort die Zündung verfaßt hatte. Bei der Durchführung wären ungefähr 20 unserer besten Genossen ein Opfer dieses Anschlags geworden, welche Bedenken oder von dem Genossen Suago mit einer Handbewegung abgetan wurden.“

So zynisch wollte damals ein Mitglied der kommunistischen Zentrale das Eigentum der Arbeiterklasse, ja das Leben seiner eigenen Parteianhänger vernichten. Man kann wirklich das Bekenntnis zum Terrorismus nicht weiter treiben. Im Jahre 1923 beim Hamburger Aufstand war es nicht anders. Darüber kann man das Notwendige in Zentgraf's schon erwähnter Schrift nachlesen. Damals entstand auch jene Terrorgruppe, die sich unter Demonstranten — natürlich ohne deren Wissen — zu mischen und ferner Ueberfälle auf die Polizei zu inszenieren hatte. Schon dann die Polizei wieder und verletzte harmlose Demonstranten, so war der Beweis für die „unerhörten Greuelthaten der Bluthunde Seering's“ erbracht. Solche Terrorgruppen haben in Berlin die Nachmittagskeller und Kubfeld, die Polizeioffiziere am Karl-Liebknecht-Haus und in Bochum den Polizeibeamten Niedermerfer ermordet.

Was aber ist der politische Erlösa? Wird durch solche Taten die Arbeiterklasse aufgerüttelt, das Bürgertum eingeschüchtert? Von einer Aufregung der Arbeiterklasse kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil um der Sicherheit ihrer Führer willen, die Kommunisten solche Taten selbste verleugnen müssen. Da aber die große Masse der Arbeiter ohnehin derartige Gewaltmethoden als ebenso unföhrlich wie verbrecherisch ablehnt, so führen sie nur dazu, weite Kreise dem Indifferentismus in die Arme zu treiben. Hinzu

Die deutsche Auslandsverschuldung

WTB. Berlin, 30. Okt. Zu den verschiedenen in der Presse erschienenen Schätzungen über die deutsche Auslandsverschuldung wird dem WTB-Sanitätsdienst von maßgebender Seite mitgeteilt: Auf Grund der Anmeldung, welche mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von 12 Milliarden Reichsmark an kurzfristigen Schulden (weniger als 12 Monate), 11,5 Milliarden Reichsmark an langfristigen Schulden (länger als 12 Monate). Diese Ziffern sind Bruttogigfieren.

Die deutschen Anlagen im Ausland ebenso wie die im Wiggins-Bericht erwähnten Anlagen des Auslandes in Deutschland (Aktien und andere Werte, sowie Grundstücke) sind bisher statistisch nicht erfährt worden.

Seit Juli dürfte etwa eine Milliarde Reichsmark zurückgekehrt sein.

Deutsche Mark an Pariser Börse

Paris, 31. Okt. (Sunddienst.) An der Pariser Devisenbörse wurde am Freitag nach mehr als dreimonatiger Unterbrechung die Reichsmark zum ersten Mal offiziell wieder notiert. Der Kurs betrug 600, der Umsatz wird auf 150 000 Rentenmark geschätzt.

In Paris hatte in den letzten Tagen eine starke Nachfrage nach Reichsmark eingeleitet, die auf regulärem Wege infolge der Ueberweisungsschwierigkeiten aus Deutschland nicht befriedigt werden konnte. Die Folge waren Schwierigkeiten im Touristenverkehr und andere Bemühungen, die den Pariser Börsenstand veranlaßten, die Notierung der Reichsmark wieder aufzunehmen.

Deutsch-französische Gewerkschaftsbesprechung

Paris, 30. Okt. Die Vertreter der deutschen und der französischen Gewerkschaften, die dem deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß angehören, sind heute in Paris zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten. Die Gewerkschaftsvertreter prüften, wie Havas berichtet, die Lage und die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen der französischen und der deutschen Wirtschaft zwecks Milderung der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit. Sie erklärten, unter den gegenwärtigen Umständen müßte jede wirksame Bemühung auf die Hebung der Kaufkraft, die Herabsetzung der Zahl der Arbeitslosen und die Sanierung der Beziehungen zwischen den Völkern in allgemeine und zwischen Deutschland und Frankreich im besonderen eingestellt werden. Dies sei durch eine Politik friedlicher Zusammenarbeit zu erstreben, die das für jede Wiederbelebung der Wirtschaft notwendige Vertrauen wieder herstellt.

Jud Hohenzollern

Vor einiger Zeit hat die angelsächsische Welt wieder einmal eine Genation gehabt. Der „Jud Monash“ ist in seiner Vaterstadt Melbourne in Australien zu Grabe getragen worden. Dieser „Jud Monash“ war übrigens kein Kleiderhändler aus Galizien und kein Börsenspekulator im Hauptberuf, sondern Oberkommandierender General in Australien und hat im Weltkrieg die australischen Truppen an der Westfront geführt. Das heißt, General Monash war doch wieder kein hundertprozentiger General à la Madani und Ludendorff. Er war in seinem Zivilberuf Ingenieur und hat lediglich während des Weltkrieges den Oberkommandierenden gemitt — und zwar sehr erfolgreich. Er hat nämlich am 8. August 1918, dem „schwarzen Tag“ Ludendorffs, der deutschen Westfront den Todesstoß versetzt. Man kann also Jude sein und General.

Zweifellos interessiert dies auch die Nazi-Partei; denn auch dort findet man die Mischung zwischen Jud und General, nämlich im krassen Familienkreis der Hohenzollern. Prinz Auro, Prinz Eitel Friedrich und eine Anzahl anderer Hohenzollernstämme sind bekanntlich in den Reihen der Nazis tätig — obwohl der Prinz gener Beobachter, der Vorläufer des heutigen Völkischen Beobachters, am 14. Dezember 1918 einen Artikel gebracht hat, in dem es heißt:

„Wilhelm II. war ein Judenabkömmling, der Entel eines Juden; er war der Entel des Juden Wolf in London, dessen Verhältnis mit der Königin Viktoria in England bekannt war. Auch Herrso Ernst von Koburg spricht davon in seinen Erinnerungen offen.“

Was geschrien! Nicht genug damit, daß Stiffers Schwester den Wiener jüdischen Studenten nach jüdischem Ritual die Maßzeit gekocht hat — kommt jetzt heraus, daß die besten Nazibeter, vom „Jud Hohenzollern“ in die Reihen der Salatenkreuzer entandt worden sind. O, großer General in Paulen! was sagst du dazu?

Der Lohnabbau

Wenn Unternehmer Pleite machen,
Wenn Trunks mit deutschem Geis vertragen,
Wenn Aufsichtsräte selig schlafen,
In ihrem Tantieme-Halen —
Was rettet den verdreckten Bau —?
Der Lohnabbau —! Der Lohnabbau —!
Wenn Unternehmer spekulieren,
Wenn sie — der anderen Geld verlieren,
Wenn reiflos der Kredit verbraucht
Und der Betrieb auf Dieren kraucht,
Dann heißt die Lösung, riefig schlau —:
Nur Lohnabbau —! Nur Lohnabbau —!
Wenn banterotte Wirtschaftsführer
Ganz aröh sind als Engros-Berlikerer,
Wenn man verkleudert und verpafft
Das letzte bishigen Wirtschaftskraft —
Denn müssen wir eins ganz genau:
Schluß endlich mit dem Lohnabbau —!

kommt, wie Bockum lehrt, daß es oft kriminelle Elemente sind, die sich zu solchen Taten bereit finden. Dieses Vordringen der Minderwertigen wirkt nicht nur abstoßend, es öffnet auch als Rehrte dem Verrat und der Spitzel Tür und Tor. Schließlich und hauptsächlich: Eine Partei, die auf solche Missetaten das entscheidende Gewicht legt, muß natürlich in ihren Anhängern den Glauben an die wirklichen Waffen des Proletariats, das Vertrauen zu geschlossener politischer und gewerkschaftlicher Organisation erlösen.

Auf der anderen Seite denkt das Bürgertum nicht daran, weil da und dort ein Polzist erschossen wurde, ins Maulloch zu treten. Die Terrorakte lähmen nicht den Kampfeswillen des Klassengegners, sondern stärken ihn an. Die Sozialdemokratie weiß, daß Terrorakte zu allen Zeiten nur bequeme Vorwände gewesen sind, um über die Arbeiterorganisationen herzufallen und mit Ausnahmegeboten die Arbeiterklasse zu regieren. Sie hat deshalb niemals eine Terrorpropaganda in ihren Reihen zugelassen. Sie hat selbst unter dem Sozialistengesetz einen Johann Most, der die blutige Auflehnung gegen das Schandgesetz predigte, rücksichtslos, trotz seiner früheren Verdienste um die Partei ausgeschlossen.

Johann Most ist übrigens ein klassisches Beispiel dafür, wer an Terrorakten ein politisches Interesse hat: Mosts Anarchistenblättern ist jahrelang, ohne daß Most es ahnte, durch einen Spitzel von Geldern der preussischen Polizei gedruckt worden.

Heute hat die Reaktion nicht nötig, Geld zur Propagierung terroristischer Gedankengänge in der Arbeiterschaft auszugeben. Die kommunistische Presse leistet ihr diesen Dienst gratis.

Nazis unter sich

Sturmtruppführer wegen Mißhandlung eines „Partei-genossen“ verurteilt

Berlin, 30. Okt. (Eia. Draht.) In Berlin-Moabit verurteilt fast kein Tag ohne einen Prozeß gegen nationalsozialistische Verbrecherherden.

Am Freitag standen 10 Mitglieder der Sturmabteilung 27 wegen Nötigung, schwerer gemeinschaftlicher Körperverletzung und Bedrohung mit Totschlag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Dieses Verbrechen haben die Nazis nicht an politischen Andersdenkenden, sondern an einem ihrer Mitglieder, dem SA-Mann Dufinski, begangen, der in dem Verdacht war, ein Polzispitzel zu sein. Anlässlich eines Ausflugs des Sturms nach Mecklenburg, der zur Abhaltung von Geländeübungen vorgenommen wurde, überfielen die Nazis unter dem Ruf: „Du Hund, verfluchter Polzispitzel, du mußt verrecken!“ den Nichtsahnenden, mißhandelten ihn aufs schwerste, rissen ihm die Kleider vom Leibe und ließen ihr blutiges Opfer auf der Landstraße liegen. Vorher mußte er noch einen Schwur ablegen, daß er den feigen Ueberfall keinesfalls der Polizei mitteilen würde. Verurteilt er die Sache, versicherten ihm seine Feindgenossen, so werde man ihn „erledigen“. Dufinski hat den feigen Ueberfall trotzdem angezeigt.

Das Schöffengericht verurteilte schließlich den Sturmtruppführer Kresin wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Nötigung zu 3 Monaten, die SA-Leute Henkel und Jässel zu je einem Monat Gefängnis; weitere sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Dufinski ist schon mehrfach wegen Diebstahls, Urkundenfälschung, Betrugs, Beleidigung usw. bestraft worden. Es ist im Laufe der Verhandlungen festgestellt worden, daß er in feinesel Bestellungen zur politischen Polizei gestanden hat, und daß er „durch seine eigenen Redereien“ in den Verdacht gekommen ist, ein Spitzel zu sein.

Die Gliederung der Berliner SA

Aus einer (sehr authentischen!) Zusammenstellung über die Groß-Berliner SA der Hitlerpartei entnehmen wir folgendes:

Dauer der Mitgliedschaft:

unter 1 Jahr	44,0 Prozent
von 1 bis 3 Jahren	49,0 „
über 3 Jahren	7,0 „

Lebensalter:

bis zu 18 Jahren	1,4 „
von 18 bis 20 Jahren	19,0 „
von 20 bis 22 Jahren	25,0 „
von 22 bis 25 Jahren	26,0 „
von 25 bis 30 Jahren	18,0 „
über 30 Jahren	10,6 „

Es beträgt somit die Zahl der Ariensteilnehmer in der SA weniger als 10 Prozent — eine Zahl, die für die Beurteilung der Kampfkraft der Truppe nicht ganz ohne Bedeutung ist.

Hochverratsklage gegen Spaniens altes Regime

Wie das Journal aus Madrid berichtet, hat der Untersuchungsausschuß, der die für die Errichtung der Diktatur verantwortlichen Personen feststellen soll, seine Arbeiten abgeschlossen. Es ist Anklage erhoben worden gegen insgesamt 20 Persönlichkeiten, von denen aber nur 14 wegen politischer Vergehen verfolgt werden sollen. Die Anklage gegen den früheren König Alfons XIII. lautet auf Hochverrat. In einer Begründung führt der Untersuchungsausschuß aus, daß die Erhebung des Generals Primo de Rivera gegen die Verfassung gerichtet gewesen sei, und daß die Beschuldigten den Posten von Direktionsmitgliedern übernommen hätten und sich dadurch einer verfassungswidrigen Handlung schuldig gemacht hätten.

Volksabstimmung in der spanischen Verfassung

Madrid, 30. Okt. (Eia. Draht.) Die spanische Nationalversammlung nahm den Paragraphen des Verfassungsentwurfs an, nach dem Volksabstimmungen über Gesetze zulässig sind, wenn 15 Prozent der Wähler eine derartige Abstimmung wünschen. Ausgenommen von derartigen Abstimmungen ist die Verfassung.

„Gegenwartskultur“

Eine neue Kriegsmaschine

EM. London, 30. Okt. Daily Telegraph veröffentlicht Photographien eines neuen englischen Tanks, der sich nicht nur auf festem Boden vorwärts bewegen kann, sondern auch imstande ist, Flüsse und Seen schwimmend zu durchfahren. Das Blatt sagt, für diese neueste Fortbewegungsmaschine gebe es überhaupt keine Hindernisse mehr. Sie sei die Verwirklichung des Traumes von dem mechanisierten Armeekorps. So steht die „Kultur“ unserer Zeit aus!

Rüstungsfeierjahr

Die Regierungen von Italien und Amerika sowie die nordischen Länder stimmten durch eine Note an das Völkerbundsekretariat dem Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres unter der Voraussetzung zu, daß sich auch die anderen Staaten in der gleichen Weise verpflichten.

Englische Rückwirkungen

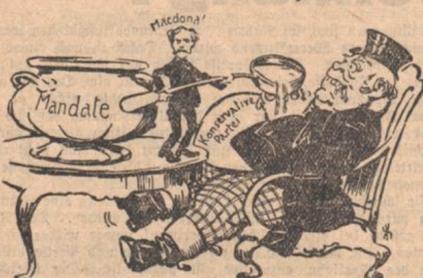
Verstärkter konservativer Einfluß im Macdonald-Kabinett

Die Ausarbeitung der Zollgesetze

London, 30. Okt. (Eia. Draht.) Das englische Kabinett soll so umgebildet werden, daß es entsprechend dem Sinn der hinter ihm stehenden Parlamentsmehrheit mehr ein Kabinett der Persönlichkeiten als der Repräsentanten der einzelnen Parteien sein soll. Immerhin dürfte der Wunsch der Konservativen nach einer stärkeren Vertretung im Kabinett eine gewisse Berücksichtigung finden. Das nach dem Premier bedeutendste Amt des Schatzkanzlers wird voraussichtlich Baldwin angeboten werden.

Die Ausarbeitung eines Zolltarifs, der als Mittel zur Ausgleichung der Zahlungsbilanz von der nationalen Regierung in Erwägung gezogen werden soll und von dessen Einführung man nicht mehr zweifeln kann, ist eine geistige Arbeit, die längere Zeit in Anbetracht nimmt und die das Parlament voraussichtlich erst nach Weihnachten in Angriff nehmen wird. Mittlerweile aber

Gullivers Reisen



Macdonald: „Ich habe ihn so großgefüttert. Ich fürchte nur, er geborcht mir jetzt nicht mehr.“

verstärkt sich das Problem der Zahlungsbilanz besonders durch die forcierte Einfuhr, die in Erwartung der Einführung von Zöllen vorgenommen wird. Es sind deshalb von konservativer Seite Bemühungen im Gange, durch vorläufige Maßnahmen, wie Kontingentierung und Einfuhrzölle eine übermäßige Einfuhr in dem Zeitraum bis zur Einführung eines Zolltarifs zu verhindern.

Britische Reichswährung?

Daily Telegraph erzählt, daß ein Ausschuß, dem einige der größten Finanzfachverständigen Englands angehören, sich bereits mit der Frage einer britischen Reichswährung befaßt. Voraussichtlich

werde der nationalen Regierung in ziemlich kurzer Zeit eine Denkschrift über die Frage unterbreitet werden.

Wichtige politische Reise Hoelchs

Berlin, 30. Okt. (Eia. Draht.) Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoelch, ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Die Reise erfolgte im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Reichsregierung zur Aufstellung des Reparationsplans und in Anbetracht der bevorstehenden Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Daladier von seiner Amerikareise.

In diesem Zusammenhang sind folgende Mitteilungen aus Paris über die Rückwirkung der englischen Wahlen von Interesse: „Der erste Jubelsturm der Pariser Presse über den Sieg der englischen Konservativen ist vorüber. Schon macht sich eine gewisse Ernüchterung bemerkbar, da man sich allmählich der Gefahr bewußt wird, die die zu erwartende Erhöhung der englischen Zolltarife für die französische Industrie und die schon jetzt ein hartes Defizit aufweisende französische Außenhandelsbilanz heraufbeschwören wird. Auf diese Gefahr hatte als erster Leon Blum im „Populaire“ hingewiesen, worauf die reaktionäre Presse antwortete, daß die Niederlage der englischen Arbeiterpartei wichtiger sei als der Rückgang der französischen Ausfuhr. Dieser Optimismus gerät jetzt ins Wanken. Der „Intransigeant“ erklärt am Freitag, daß eine Erhöhung der englischen Zölle ernste Folgen für Frankreich haben würde. Aber das Blatt spricht zugleich die Hoffnung aus, daß die englische Regierung nicht die Hilfe verweigern werde, die ihr Frankreich vor kurzem durch zweimalige Gewährung von höheren Krediten geleistet habe, und daß sie der französischen Ausfuhr eine bevorzugte Behandlung einräumen werde. Für den Fall, daß trotzdem eine von Frankreich als übertrieben angelegene Erhöhung der Zölle erfolgen sollte, hätten, wie der „Intransigeant“ weiter meldet, der Ackerbau — und der Handelsminister in völliger Einmütigkeit mit dem Quai d'Orsay bereits die Wege geprüft und würden dann die nötigen Schritte unternehmen.“

Polnische Rede an deutsche Adresse

Eine verstedte Anklage

Warschau, 30. Okt. (Eia. Draht.) Der polnische Außenminister Jalecki hat am Freitag vor dem auswärtigen Ausschuß des Sejm eine ausführliche Darlegung über Polens außenpolitische Lage gegeben. Jalecki befaßte sich bei dieser Gelegenheit auch mit der Einstellung Polens zu Deutschland. Unter anderem führte er dazu wörtlich aus:

„Polens Ratifizierung des Handelsvertrags, den der Reichstag beauftragt nicht ratifiziert hat, bedeutet das Ende der Konventionen, die Polen Deutschland gegenüber machen kann. Das Polen-Verständnis für diejenigen deutschen Kreise aufbringt, die für den Frieden arbeiten, brauche ich heute nicht zu betonen. Ob aber Deutschland schließlich der internationalen Situation Polens und der internationalen Lage überhaupt das gleiche Maß von Einsicht entgegenbringt, das umgekehrt Polen für die deutsche Situation und die Lage Europas hat, diese Frage will ich hier nicht erörtern, da ja meine Rede das Ziel verfolgt, der internationalen Verständigung zu dienen.“

Freistaat Baden

Einweihung eines Erweiterungsbaues an der Universität Freiburg

Freiburg, 30. Okt. Die Universität Freiburg weihte heute ihren Erweiterungsbau am Chemisch-Physikalischen Institut ein. An der den akademischen Traditionen entsprechenden feierlichen Feier nahmen neben den Universitätsbehörden zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, an ihrer Spitze Kultusminister Dr. Baumgartner, teil. Der Direktor des Instituts, Universitätsprofessor Dr. von Hevel, gab in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf die 32 Jahre seit Bestehen des Instituts. Dank dem Entgegenkommen des Landes sei es möglich geworden, die dringend notwendigen Erweiterungsarbeiten durchzuführen. Die innere Ausstattung konnte aus den Mitteln der Rockefeller-Stiftung und Spenden maßgebender deutscher Firmen (z. B. Farbenindustrie) bestritten werden.

Der notgelandete französische Flieger freigesprochen

Freiburg i. Br., 30. Okt. Vor dem Amtsgericht Rensingen fand am Freitag vormittag im Schöffengericht die Verhandlung gegen den am Mittwoch in Rensingen notgelandeten französischen Militärflieger Otavian Berbis statt. Der Flieger wurde freigesprochen, da ihm nach der Urteilsbegründung eine Fahrlässigkeit nicht nachzuweisen war. Der Staatsanwalt hatte 1500 Mark Geldstrafe beantragt. — Der Flieger wird heute nachmittag von der Gendarmarie an die nahe elsässische Grenze gebracht.

Wie lange erträgt der Oberkirchenrat den Pfarrer Teutsch?

Man schreibt uns: Die obige Frage muß aufgeworfen werden, wenn man feststellt, daß der nationalsozialistische Pfarrer Teutsch in den letzten Wochen und Monaten in einer Anzahl von Versammlungen den Versuch machte, Christentum und Nationalsozialismus für identisch zu erklären und für die heutigen schlechten Verhältnisse das sogenannte schwarz-rote System verantwortlich zu machen.

Pfarrer Teutsch aus Leutershausen, Amt Weinsheim, ist bekanntlich ein merkwürdiger Politiker. Bei seinem Eintritt in den badischen Landtag fiel er auf durch seine Weltfremdheit den parlamentarischen Dingen gegenüber. Als er Reichstagsabgeordneter wurde, trennte er sich vom Evangel. Volksdienst, welchem er bisher angehört hatte und wechselte zu den Nationalsozialisten über. Seit dieser Zeit ist er für die Nazis das christliche Paradeopfer, der „kern-trueckende Mann“, den sie überall dahin senden, wo mit dem Glauben für die Nazis ein Geschäft zu machen ist. Teutsch trieft überall förmlich von echtem Christentum und betrachtet es als seine „heiligste“ Aufgabe, eine große nationale Front echter Christen zu bilden. Da er merkt, daß dies ohne das Zentrum nicht möglich wäre, gibt er diesem den Rat, so schnell als möglich den Anschluss nach rechts zu suchen, da es sonst bei einer kommenden Wahl aufarbeiten würde.

Wir sind nicht die politischen Sachberater des Zentrums, aber wir glauben, daß eher Herr Teutsch aufgegeben wird als das Zentrum in Baden und anderwärts. Kurz, der Pfarrer Teutsch betreibt unter

der Sammelmarte Christentum die gefährlichste politische Scharmacherei.

Wir fragen nun: Warum segen den Pfarrer Teutsch in der Handlungsweise so überaus schnell und warum so zögernd gegen Pfarrer Teutsch? Bereinbart sich die agitatorische Tätigkeit des nationalsozialistischen Führers eher mit dem Wesen der evangelischen Kirche, wie die Mitgliedschaft Ederis bei der kommunistischen Partei? Was Ederich recht war, mußte Teutsch billig sein. Man versteht diese Haltung des Oberkirchenrats einfach nicht. Er darf sich nicht wundern, wenn ihm gesagt wird, er müsse mit schnellerer Mah, je nachdem es sich um einen rechts- oder links eingestellten Pfarrer handelt.

Als am Sonntag, 24. Oktober, Pfarrer Teutsch in Bruchsal für die Nationalsozialisten eine Verammlung abhielt, rechnete er auch mit dem Evangel. Volksdienst ab, dem Teutsch, wie schon oben bemerkt, früher angehört hat. Das hat in diesen Kreisen begründeterweise sehr verstimmt, da Teutsch zu den Gründern des Evangel. Volksdienstes gehört. Ein evangelisches Gemeindeglied richtete nun einen offenen Brief an den Pfarrer Teutsch, in welchem es u. a. heißt: „Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich Sie bitte, bleiben Sie zu Hause, freuen Sie sich Ihres Pfarrhaus-Dolls an der Bergstraße! Sie leisten dadurch unserer Kirche und unserem Volk einen größeren Dienst, als wenn Sie Führer sein wollen, der Sie tatsächlich nicht sind.“ Also selbst in diesen Kreisen wird Pfarrer Teutsch abgelehnt. Bringt da der Oberkirchenrat noch Empathie, Milde und Duldsamkeit für den nationalsozialistischen Agitator auf?

Die braven Nazi



„Wenn das Kindchen auch manchmal strampelt und sich böß gebärde, — ich habe schon das Mittel, es zu beruhigen.“

Gewerkschaftliches

Die Nachverhandlungen bei der Reichsbahn

Berlin, 31. Okt. (Eigene Meldung.) Die Nachverhandlungen im Lohnkonflikt der Reichsbahn, die gestern im Reichsarbeitsministerium unter Leitung von Ministerialdirigent Dr. Neues stattfanden, haben zu einer Verständigung zwischen den Parteien nicht geführt. Nunmehr hat sich der Reichsarbeitsminister zu entscheiden, ob er den streitigen Zwischenschiedspruch vom 27. Oktober, der die vorläufige Verlängerung des bisherigen Lohnverhältnisses vorsieht, für verbindlich erklären will oder nicht. Die Entscheidung des Ministers wird erst heute fallen.

Der Lohnstreit der Gemeindearbeiter

Berlin, 30. Okt. Nachdem die gestrigen Verhandlungen zwischen den Parteien zu keiner Einigung führten, fanden heute erneute Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Sonderrichters, Regierungsdirektor Friedländer statt. Auch diese Verhandlungen brachten kein Ergebnis, so daß zur Bildung einer Schlichterkammer geschritten werden mußte. Für die Beratung der Schlichterkammer sind drei Tage vorgegeben, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach vor Sonntag nicht mit einem Ergebnis zu rechnen ist.

Kurzarbeit in den Brauereien

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird uns geschrieben:

Schon in Nr. 27 des Jahrgangs 1931 des Reichsarbeitsblattes berichtet das Reichsarbeitsministerium unterm 18. September 1931 über Kurzarbeit im Brauereigewerbe. Hierbei wird hervorgehoben, daß durch die vom Reichsarbeitsministerium angeregten Verhandlungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände bis zum 18. September 1931 bereits 20 Kurzarbeitsabkommen abgeschlossen wurden. Es folgt dann unter anderem wörtlich das Kurzarbeitsabkommen mit den Berliner Brauereien.

Die Brauer- und Hopfenzeitung berichtet in Nr. 239 vom 12. Oktober ds. Js.:

Die Verhandlungen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände im Brauereigewerbe über die Verkürzung der Arbeitszeit haben weitere Fortschritte gemacht. Bis Ende September ds. Js. sind 34 Vereinbarungen für 427 Brauereien mit mehr als 23 000 Beschäftigten abgeschlossen worden. Das Abkommen für Berlin ist für allgemeinverbindlich erklärt, für andere Vereinbarungen ist die allgemeinverbindliche Erklärung beantragt. Es stehen zur Zeit nur noch wenige Bezirke aus, in denen zwar ebenfalls überwiegend schon verkürzt gearbeitet wird, aber die Kurzarbeit noch nicht durch tarifliche Vereinbarungen festgelegt ist. Auch in diesen Bezirken sollen die Verhandlungen weitergeführt, oder aufgenommen werden.

Inzwischen hat im Reichsarbeitsministerium am 7. Oktober d. J. eine weitere Sitzung unter Beteiligung der Arbeitnehmer-Organi-

zationen und der Brauereiverbände stattgefunden, mit denen ein Kurzarbeitsabkommen noch nicht zustande kam. Die Kurzarbeitsabkommen haben sich inzwischen weiter gemehrt. Auch mit dem Verband der Brauereien des Pfalzgaues (Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Dagersheim und Frankenthal) ist inzwischen schon die zweite schriftliche Vereinbarung betreffend Regelung der Kurzarbeit in der Brauindustrie zustande gekommen. Dagegen sträubt sich besonders der Mittelbadische Brauereiverband (umfaßt die Brauereien Karlsruhe, Forzheim, Kallstadt usw.) gegen die tarifliche Regelung der Kurzarbeit mit den Arbeitnehmerorganisationen. Dies trotzdem der Reichsarbeitsminister unterm 12. Oktober an den Deutschen Brauerbund ein Schreiben richtete, in dem nochmals ausdrücklich der Standpunkt des Reichsarbeitsministeriums hervorgehoben wird, daß die Regelung der Kurzarbeit eine Angelegenheit der Tarifparteien sei und u. a. in diesem Schreiben der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, der Deutsche Brauerbund möge seine Unterverbände von diesem Schreiben in Kenntnis setzen.

Gelegentlich der Besprechung im Reichsarbeitsministerium am 7. ds. Mts. gab der Vertreter des Mittelbadischen Brauereiverbandes, Herr Sandhaus Dr. Huber, den Verhandlungsleitungen über ein Kurzarbeitsabkommen mit den Arbeitnehmerorganisationen Ausdruck. Eine auf den 19. ds. Mts. angedachte Aussprache mit dem Mittelbadischen Brauereiverband und deren Verlauf bewies aber den Arbeitgeberorganisationen erneut, wie stark die Abneigung dieses Brauereiverbandes gegen eine tarifliche Regelung der Kurzarbeit ist.

Der in dieser Verhandlung zum Ausdruck gekommene reaktionäre Geist des Mittelbadischen Brauereiverbandes ist nicht neu. Er ist im Laufe dieses Jahres schon oft wiederholt zum Durchbruch gekommen und den Brauereiarbeitern recht fühlbar geworden. Gewiß wird auch in den mittelbadischen Brauereien kurz gearbeitet. Die Brauereien selbst sind auch nicht gegen Kurzarbeit, nur wollen sie „freies Spiel der Kräfte“, d. h. sie wollen arbeiten, wie sie wollen, wie es ihnen paßt ohne Rücksicht auf die Belange der Arbeiterschaft.

Die Einführung von Kurzarbeit soll doch dem Zweck dienen, mehr Arbeitsgelegenheit zu schaffen, die vorhandene Arbeit zu strecken, um Entlassungen zu vermeiden. Die Betriebsleitungen der mittelbadischen Brauereien müßten Engel sein (und das sind sie sicher nicht!), wenn sie bei einemmächtiger Regelung der Kurzarbeit den wahren Zweck derselben uneigennützig verfolgen würden. Daß dem nicht so ist, beweist ihre bisherige ablehnende Haltung auf tarifliche Regelung der Kurzarbeit.

Wir hoffen, daß sich der Mittelbadische Brauereiverband noch einer besseren Einsicht zugänglich ist, und es in der nächsten Zeit ermöglicht, auch mit ihm und den Arbeitnehmerorganisationen ein Kurzarbeitsabkommen zum Abschluß zu bringen.

Helfershelfer der Bauunternehmer

Die generelle Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Bauarbeiterlöhne für alle Bezirkslohngebiete hat, wie nicht

anders zu erwarten war, die Unternehmer angriffslustig gemacht. Ihre Rechtsgelehrten sind auf den Gedanken gekommen, aus der Haltung des Ministeriums nun gleich einen allgemeinen Zwang zu neuen Lohnverhandlungen für das ganze Reich abzuleiten. Sie wollen sich dabei auf eine Protokollnotiz zum Reichstarifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiter stützen, in der es heißt, daß „wenn für einzelne Orte oder für einzelne Gebiete nicht die Allgemeinverbindlichkeit ausgesprochen wird, nochmals über die Löhne verhandelt werden soll“. Die Unternehmer möchten diese Protokollnotiz jetzt generalisieren und zu einem neuen Angriff auf den Lohn der Bauarbeiter benutzen. Und das alles, obwohl die Löhne im Baugewerbe bis zum 2. März 1932 tarifvertraglich geregelt sind.

Vom Reichsarbeitsministerium sollte man erwarten, daß es entsprechend den Erklärungen seines Ministers als Hüter des Tarifrechts die Tarifverträge schützt. Von einem solchen Schutz ist jedoch wenig zu merken. Im Gegenteil: es leistet den Unternehmern für ihre tarifwidrigen Bestrebungen Vorkurs; denn es hat an die Arbeitgeberverbände ein Schreiben gerichtet, in dem es um Verhandlungen bittet, weil „aus der Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Bezirkslohn-Tarifverträge des Baugewerbes sich Schwierigkeiten ergeben haben“.

Was zunächst leidet man die Forderung der Bauarbeiter auf Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Löhne ab und dann wundert man sich, daß sich „Schwierigkeiten“ ergeben. Diese „Schwierigkeiten“ sollen durch Verhandlungen behoben werden. Will man die bis zum März 1932 geltenden Tarifverträge torpedieren? Will man das wirklich, obwohl die Gewerkschaften den Unternehmerverbänden, wie den Behörden sehr nachdrücklich erklärt haben, daß das Begehren der Unternehmer nichts anderes ist als Tarifbruch? Wie Bauarbeiterverbände sind einmütig der Auffassung, daß gerade in dieser Zeit die tariflichen Vereinbarungen unter allen Umständen respektiert werden müssen, und daß es Pflicht des Arbeitsministeriums ist, dafür zu sorgen, daß Tarifrecht Tarifrecht bleibt. Das Ministerium scheint anderer Auffassung zu sein; denn es hat bereits Berechnungen zur „Festlegung neuer Löhne im Baugewerbe“ anberaumt.

Diese Berechnungen zeigen mit aller Klarheit, daß nicht nur die Interessen der Bauarbeiter, sondern arundäherlich bedeutsame Interessen der gesamten Arbeiterschaft auf dem Spiel stehen. Die Gefahren, die das gelaunte Tarifrecht bedrohen, werden jedenfalls durch die Haltung des Reichsarbeitsministeriums nicht vermindert.

Lohnentzug im Freiburger Blechergewerbe. Für das Freiburger Blechmerhandwerk wurde vom Schlichtungsausschuß Freiburg ein einstimmiger Schiedspruch gefällt, der einen Lohnabbau von 8 Prozent vorsieht. Der Tarif läuft bis zum 31. Januar 1931, der Manteltarif erfährt eine Abänderung und wurde bis zum 31. Januar 1932 in Kraft gesetzt.

Auskünfte der Redaktion

E. Unter „Zimmerfuhren“ versteht man kleinfahrbare Schubwagen, die zum Spordischieben verwendet werden und eine besondere Schafform zum Anlegen an die Schulter aufweisen. Die Bisherung erfolgt über den Jca. Dioster und das Korn.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN



Siemens 35
des Europapfänger
(doppelte Erdampfung)
Preis einschl. Röhren:
für Wechselstrom RM 216
für Gleichstrom RM 235

Riesenskala
macht den Empfang leicht

Unverbindliche Vorführung
u. Prospekte in jedem guten
Radio-Spezial-Geschäft



**Arbeiter
Angestellte u. Beamte**

Die eigenen Betriebe der Genossenschaften
und der von diesen gebildeten Großkonsumgesellschaft deutscher Konsumvereine
befreien uns vom Preiszwang
der Kartelle und Syndikate. Deshalb muß
jeder Werkkätige einer Konsumgenossen-
schaft beitreten
und insbesondere nur die hier erhält-
lichen Erzeugnisse mit der Marke **GEG** wählen

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.
Bezirkkonsumverein Baden-Baden, e. G. m. b. H.
Bezirkkonsumverein Bretten, e. G. m. b. H.
Konsumverein für Durlach und Umgebung, e. G. m. b. H.



Protos

Doppelt so sauber
wird Ihre Wohnung, wenn Sie den PROTOS-Staubsauger verwenden. Denn er hat einen doppelten Filter: den äußeren gegen den groben Staub, den inneren gegen den feinen; er hält also wirklich allen Staub im Kessel zurück.

SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS
Überall im Einzelhandel

Städtische (Öffentliche)
Sparkasse
Baden-Baden
Ämliche Hinterlegungsstelle

Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft
für Herren- und Damenstoffe,
Wäsche- u. Haushaltungsstoffe

Besucht das
Volkshaus
Schützenstraße 16

Im Ausschank das bekannte und beliebte
Moninger Bier
Angenehmer Aufenthalt

Natürliche Mineralbrunnen
des In- und Auslandes zu Kurwecken und als tägliches
Trickgetränk in allen Preislagen

Bahn & Bassler
Karlsruhe in Baden, Zirkel 30, Telefon 365
Freiburg i. Br., Cogerhausstraße 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

**TRINKT
MEHR MILCH!**

August Schailer / Karlsruhe
Fabrik: Roonstraße 24 | Lagerplatz: Klaaprechtstraße 9
Fernsprecher 455
Fenster-, Türen- u. Möbellfabrik, Glaserei, Schautensternanlagen, Ladeneinrichtungen

Drogerie **Wilhelm
Tscherning**
Gasse Amalien- und Karlstraße, Fernsprecher 619
Mitglied der Rabattpartgruppe.

Ihre Damenhüte kaufen Sie gut und billig bei **Geschwister Gutmann**

Aus dem Gerichtssaal

Ein Nazi als Messerheld

Vor dem Einzelrichter in Karlsruhe steht der SA-Mann Albert Bauer aus Durlach wegen erschwerter Körperverletzung. (Richter: Amtsgerichtsrat Badtsch.) Der Angeklagte wird durch den Anwalt K. u. v. vertreten, der mit der Begründung, daß in Baden doch alle politischen Prozesse erst in zweiter Instanz entschieden werden, den Gerichtssaal wieder verläßt.

Im Sommer dieses Jahres kamen in Durlach verschiedentlich kleine Gefährten zwischen Reichsbannerleuten und Nazis vor, die nicht immer ganz harmlos verliefen. An dem fraglichen Tag besetzten die Reichsbannerkameraden einen ihrer Freunde nach Hause, er wohnt in einer Geend, wo es sehr viele Nazis gibt, um zu verhüten, daß ihm etwas geschehe. Seit einigen Tagen wurde von Reichsbannerangehörigen gemeldet, daß sie immer wieder angerepelt worden seien. Als sie am Abend in die Geend der Gewerkschule bei der Schillerstraße kamen, fanden unter der Laterne eine Anzahl Nazis, die alle die Hände in der Tasche hielt, doch es so aus, als hätten sie Waffen in der Hand. Die Reichsbannerangehörigen, gedrängt von den Vortritten, fanden einen Kabinenführer zur Polizei, die die Nazis einmal nach Hause unterließen sollte. Sowie sie es leider nicht, als die Reichsbannerleute etwas in die Nähe der Nazis kamen, wurden sie mit Schamswörtern aller Art empfangen: Zuschläger, Arbeiter, mörder und ähnliche schöne Bezeichnungen. Man kann verstehen, daß dadurch die Stimmung eine erregte geworden ist. Als sie nun unter der Laterne kamen, wurden sie von den Nazis mit Schlägen, Messern, Knöpfen und anderen Schlaginstrumenten empfangen und es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf der Angeklagte Albert Bauer den Jungen Gustav Bogel mit einem Taschenmesser in den Arm schlug.

Seute will nun der Angeklagte aus Notwehr gehandelt haben. In geradezu jämmerlicher Art und Weise sieht er hin, und lüchelt mit den fadenheimgelichten Mitteln nach Ausreden. Mit Recht hält ihm Rechtsanwalt Hoffmann an, der Vertreter des Nebenklägers, daß er sich einen SA-Mann etwas anders vorgestellt habe. In der Zeit der Voruntersuchung gab er überhaupt nicht zu, daß er sich in der Tat einen SA-Mann gesehen habe, sondern behauptete, daß er sich noch auf dem Turmberg paradiert hätte. Gerade in dem Augenblick, als die Reichsbannerleute kamen, wollte er es zusammenklappen und wieder in die Tasche stecken haben! Bei der Schlägerei mit Bogel will er auch nicht mehr gewußt haben, daß er ein Messer in der Hand habe, und deshalb habe er ganz „zufällig“ gestochen.

Durch die Zeugenaussagen sind die Vorurteile in ein anderes Licht gestellt worden. Ein Nazi zuge K. a. m. er aus Durlach, der als Schneiderlehrling arbeitet, ging ganz knapp an einem Fallbeil vorbei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gehört habe, wie die Schamswörter von seinen Kameraden gefallen sind, weiß er von nichts. Und erst, als man ihm eindringlich ins Gewissen redet, gibt er die Wahrheit zu, daß gerufen worden sein kann! Im übrigen machte der Zeuge auch nach den Aussagen des Nebenklägers einen so ungläubig-würdigen Eindruck, daß seinen Befundungen keine große Bedeutung beigemessen werden dürfte. Es ist doch bezeichnend, daß die Nazis, nachdem sie den Reichsbannermann geschlagen hatten, sofort die Flucht ergriffen, und sich in das Haus eines Parteigenossen flüchteten. Nachher kamen sie aus diesem Hause mit Knöpfen und Gabeln bewaffnet und kuckelten dem am Boden liegenden Zeugen vor der Nase herum. Heberhaupt soll in jener Geend mit Schlägen und Schießwaffen nicht sehr vorsichtig umgegangen werden. Es ist in dieser Richtung früher schon manches festgestellt worden.

Der Anwalt stellte Strafantrag wegen Körperverletzung auf 1 Monat Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Unterhaft. Man konnte nach diesem Antrag sehr erstaunt sein, über die Milde unserer Staatsanwälte und Rechtsanwalt Hoffmann als Nebenkläger gab dieser Ansicht auch unumwunden Ausdruck. Bei einer Stichwunde mit einem Taschenmesser in dieser Geend kann man wohl nicht mehr von Spielerei reden. Im übrigen ist der Angeklagte Bauer erst kürzlich zu 3 Monaten Gefängnis wegen Landfriedensbruch verurteilt worden und ist nicht dieser brave Mensch, als den ihn die Gegenseite gerne hinstellen möchte. Rechtsanwalt Hoffmann war deshalb der Ansicht, daß hier eine ganz empfindliche Strafe eingesetzt werden müsse und daß mit der Milde des Herrn Staatsanwalt die politischen Streitigkeiten der letzten Zeit nicht aus der Welt geschafft würden.

Der Richter war auch dieser Auffassung. Er verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und den Kosten. Die Unterhaftung mußte wieder dem Angeklagten auf dieses Urteil nicht angerechnet. Die Verhandlung erlaubte, daß die Aussagen des Angeklagten in der Hauptsache ungläubig-würdig waren. Der Richter empfahl dem Angeklagten aber auch, sich endlich von der Meinung abzumachen, daß Politik mit dem Taschenmesser gemacht werde. Es zeigt sich, von viel Mut, wenn man auf diese feige und heimtückische Art sich mit einem Taschenmesser an seinen politischen Gegner heranmacht.

Berufung hat der Angeklagte bereits vor der Verhandlung durch seinen Verteidiger Kump angekündigt. Also ganz gleich, wie die Sache ausgeht, die Hauptsache ist: wir zeigen, was wir können! Bescheidend war das Verhalten des Berichterstatters des Führers, der wieder einmal aus dem Saal verwiesen wurde. Als Rechtsanwalt Hoffmann einen sehr ungläubig-würdigen Zeugen durch den Richter auf die Bedeutung des Eides aufmerksam machen ließ, glaubte der Herr sich auch mit Bemerkungen an der Auseinandersetzung beteiligen zu müssen. Ein anderer Zuschauer, der offenbar anderer Meinung war, ließ dies auch merken, was den weiteren Berichterstatter zu einem Geschimpfe veranlaßte, in dessen Verlauf er vor die Türe gesetzt wurde. Mitten in der Verhandlung kam er wieder mit einem Schreiben vom Führer über, ob Mißgeschick, mit einer kleinen Anstandsbescheide wurde er zum zweitenmal vor die Türe gesetzt. Allem Anschein nach fehlen ihm gerade die Herren, wozu in Karlsruhe die Rede war!

Ladendiebinnen

Im Karlsruhe, 28. Okt. Die 2. Karlsruher Strafkammer (Vorstand: Landgerichtsdirektor Wöhrlinger) verhandelte gegen das 41 Jahre alte vorbestrafte Zimmermädchen Lina S. und ihre Schwester, die 46 Jahre alte vorbestrafte Näherin Frieda S., beide aus K. a. l. a. t. i., die sich wegen mehrfachen Diebstahls zu verantworten hatten. Beide waren am 9. Juli ds. Js. von der Strafkammer des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Diebstahls zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden und hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, im Frühjahr dieses Jahres in einem Karlsruher Warenhaus nacheinander einen Wollhalter, Silberrahmen, zwei Uhren, eine Tischlampe, sowie eine Anzahl Damenhandtaschen entwendet zu haben. Die Angeklagten bestritten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Das Berufungsgericht hatte in einzelnen Punkten der Anklage Zweifel an ihrer Schuld und hob daher das erstinstanzliche Urteil auf. Es wurde gegen beide eine Gefängnisstrafe von je einem Monat ausgesprochen. — Als Kuriosum sei bemerkt, da die Angeklagte Lina S., trotzdem sie Anhängerin der Nationalsozialisten ist ein jüdisches Warenhaus bei ihren „Einkäufen“ bevorzugte und sich jetzt vor Gericht von einem jüdischen Rechtsanwalt verteidigen ließ!

Dr. Das Briefgeheimnis gilt auch für Eheleute. Ein Geschäftsmann hatte einen von seiner Frau abgehandelt und als unethisch eine zurückgekommenen Brief geöffnet und wor deshalb von seiner Ehefrau angezeigt worden. Vom Gericht wurde der Geschäftsmann jetzt zu 10 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde betont, das Briefgeheimnis

gelte auch in der Ehe und die Ehegatten seien nicht berechtigt, sich gegenseitig die Briefe zu öffnen, wenn dies nicht wenigstens stillschweigend vereinbart sei. Eine solche Abmachung lag aber in diesem Falle nicht vor.

Drei Monate Gefängnis für 3,86 Mark. Auf seine Meldebefehle drückte der 21 Jahre alte ledige Tagelöhner Adam Kobl in Mannheim in einem falschen Stempel, um widerrechtlich 3,86 Mark Unterfertigung zu erhalten. Er erhielt drei Monate Gefängnis.

Kleine bad. Chronik

Bersüßheit

* Dossenheim bei Heidelberg, 30. Okt. Der 19jährige Steinarbeiter Alois Winkler fiel beim Abkippen in die Rippbahn und wurde verfrachtet. Eine des Reges kommende Frau bemerkte den Vorfall und rief andere Arbeiter zur Hilfe herbei. Winkler war bald aus seiner schlimmen Lage befreit, doch hat er erhebliche Verletzungen davongetragen.

Das Ende der Großplantage Muggensturm

D.3. Muggensturm, 30. Okt. Die Badische Domänenverwaltung ist auf Grund von Eingaben Muggensturm und Vietigheimer Einwohner an das Ministerium entlassen, einen großen Teil des Geländes der in Konturs geratene Großplantage in Grundstücksparzellen zu verpachten. Es sollen etwa 100 Hektar Land (das ganze Gelände ist circa 150 Hektar groß) je hälftig an Muggensturm und Vietigheimer Kleinbauern und Erwerbslose zu angemessenem Pachtzins abgegeben werden. Für das restliche Grundstück von 50 Hektar dürfte sich im Hinblick auf das viel kleinere Risiko eher ein Pächter finden. Die Pachtverträge gelten für die Dauer von zwölf Jahren.

Todessturz

Bad Dürrenheim, 30. Okt. Einen tragischen Tod fand der 28 Jahre alte Metzgermeister Eugen Keil. Derselbe wurde morgens in seinem Schlafzimmer bespuckt in seinem Blute schwimmend aufgefunden. Er war anscheinend beim Zubettgehen ausgeglichen und mit dem Kopf auf die schmale Kante der Marmorplatte seines Nachtisches aufgeschlagen, so daß er eine tiefe Kopfwunde erlitt. Im Billinger Krankenhaus ist er einige Stunden später gestorben.

Folgeschwerer Sturz

* Unzbrunn (Amt Bühl), 30. Okt. Mittwochsabend stürzte ein 63jähriger Handwerker von der Treppe einer Wirtschaft und erlitt einen schweren Schädelbruch. Auf der Fahrt nach dem Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Großer Schneefall

* Billingen, 29. Okt. Der von dem Wintersturm im hiesigen Stadtwald angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen, da noch täglich Bäume infolge der Kälte fallen. Es dürfte mit einem Gesamtschaden von 600 bis 1000 Reichsmark zu rechnen sein. Am meisten betroffen sind die 40-60jährigen Forstbestände. Der Schnee liegt im Walde durchschnittlich 50 Zentimeter hoch, so daß es noch oft zu Verwundungen der Sträucher kommt. In den letzten Tagen erlitten dadurch die Postautos vielfach mehrschündige Verspätungen und mußten die Straßen freigeschaufelt werden.

Oberrombach. Mittwochabend zwischen 5 und 1/2 Uhr wurde auf dem hiesigen Friedhof ein Holakreuz mit Inschrift Antonie Neubert geb. Lindenthaler bei der Kapelle entwendet. Das Kreuz war vor einiger Zeit vom Grabe entfernt worden, um einem Grabstein Platz zu machen und befand sich seitdem an der Kapelle, von wo es nun gestohlen wurde. Dem Täter, für dessen Ermittlung eine Belohnung ausgesetzt ist, ist man auf der Spur.

* Bruchhausen bei Ettlingen Auf der Landstraße geriet das Auto eines Frankfurter Reisenden ins Schleudern, rannte gegen den Wegrand und stürzte die Böschung hinunter gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

* Weil a. Rh. Die Fabrik Schusterinsel, Färberei und Appretur im Ortsteil Friedlingen, hat nunmehr die Reparatur eingeleitet. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt nur noch 30 Stunden. Dieser Lohnausfall bedeutet für die Weiler Umgebung wie auch für das gesamte Wirtschaftsleben einen großen Nachteil.

* Fahr. Nach einer Mitteilung der Handelskammer Fahr sind bisher vom Reichsministerium des Innern ungefähr 20 000 RM zur Erleichterung des Verkehrs Biersburg-Berghausen zur Verfügung gestellt worden. Eine zweite Rate in gleicher Höhe ist in Aussicht gestellt. Wann mit den Arbeiten begonnen wird, ist noch nicht geklärt.

* St. Georgen i. Schw. Donnerstag mittags verfuhr ein 19jähriger Mädchen von hier dadurch Selbstmord zu verüben, daß es sich in den Klotterweiser fürzte. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Bahnwärtler rettete die Lebensmüde, welche schon bewußtlos war, aus den kalten Fluten.

Enthüllung eines Grabdenkmals für Dr. Schofer

D.3. Freiburg, 30. Okt. Heute vormittag halb 11 Uhr wurde am Grabe des vor einem Jahre verstorbenen Bräutens Dr. Joseph Schofer an der Friedhofskapelle das von dem Freiburger Bildhauer Spiegelhalter geschaffene Grabmal im Rahmen einer feierlichen Feier enthüllt. Zugegen waren der Vorsitzende der höchsten Zentrumpartei, Reichstagsabg. Föhr, Reichsminister a. D. Dr. Birck, Oberbürgermeister Dr. Bender, Vertreter der badischen Landtagsfraktion des Zentrums, ferner Vertreter der Geistlichkeit. Außerdem hatte sich Minister Dr. Baumgartner eingefunden.

Dereinsanzeiger

Die in 4 Teilen 60 Dlg. die Seite
Veränderungen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden von Redaktionsrat als berechtigt

Karlsruhe.
Religiöse Sozialisten. Heute Samstagabend 8 Uhr findet in der Kleinen Kirche ein religiöser Vortrag von Genosse Parzer Kappe statt. Thema: „Gott und die Not“. Eintritt frei. Alle Volksfreunde sind eingeladen. 8092

U.S.G. Ortsausflug Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, findet in unserm Volksbau der erste Bildungsvortrag im Rahmen des Vortragszuges Winterhalbjahr 1931/32 statt. Herr Professor W. K. Raabe, Karlsruhe spricht über das Thema „Was kann und muß zur Befähigung der Arbeitslosigkeit getan werden“. Wir bitten um vollständiges Erscheinen der Gewerkschaftscollegen, insbesondere der Betriebsräte und Funktionäre.



gerade die richtige Zeit

gerade die richtigen Modelle

gerade die richtigen Preise

- Reinwoll. Velour, ganz gefüttert mit großem Halbschal . . . Mk. **19⁷⁵**
- Reinwoll. Velour mit großem Biber-Lamm-schal ganz auf K.-S.-Futter i. braun, marine und grün . . . Mk. **29.-**
- Reinwoll. Diagonal mit Riesen - Zobelhasen-Schal, ganz gef. . Mk. **39.-**
- Velour-Diagonal, mit Riesen - Lammkragen und Garnitur . . Mk. **49.-**

SCHNEIDER
Kaiserstraße 95, Ecke Kronenstraße
Werderplatz — Möhlburg



Der Zettelkleber Kleistermann klebt für Pa-Pa Plakate an.



Und um die Neugier abzustellen, beschließt Pa-Pa, sich vorzustellen.



Er mahnt das Publikum zur Ruhe, zeigt auf die blankpolierten Schuhe



und spricht mit Stolz: „Pa-Pa, so nennt ich die neue Krem für zwanzig Pfennig“

Pa-Pa die neue Patent-Paste billiger und besser!

Möbel aller Art, 10m, 12m, 14m, 16m, 18m, 20m, 22m, 24m, 26m, 28m, 30m, 32m, 34m, 36m, 38m, 40m, 42m, 44m, 46m, 48m, 50m, 52m, 54m, 56m, 58m, 60m, 62m, 64m, 66m, 68m, 70m, 72m, 74m, 76m, 78m, 80m, 82m, 84m, 86m, 88m, 90m, 92m, 94m, 96m, 98m, 100m.
Radio-Vertrieb Elektro-Reparatur-Werkstätte **Jost & Hu**, Adlerstraße 9
Meyers Lexikon neueste Ausgabe 12 Bde. steht zu verk. Preis, um R 1040 an den Verleger.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1517 Luther schlägt seine 95 Thesen an der Schloßkirche Wittenberg an. — 1793 Dinstagung der Girondisten. — 1916 †Sociologe Fr. Müller-Lyer. — 1918 Völkervertrag wird Republik. Ablehnung der Festsburger. — 1923 Reichsmehr befehlt Thüringen. — 1925 Grubenkatastrophe Seebe Holland (17 Tote).

1. November
1906 Petersburger Arbeiter-Deput.-Rat nach Sibirien verbannt. — 1917 Moskauer Sowjet beschließt Haftergreifung. — 1918 Die Sozialdemokratie fordert den Rücktritt des Kaisers. — 1926 †Sos. Abg. Robert Dismann. — 1928 213 000 Ruhrarbeiter ausgeperrt.

Zum Konkurs der Schaffergilde

Ein schwerer Zusammenbruch — Spareinleger und Pflanzanten erhalten nichts — Jedes Mitglied muß 100 Mark bezahlen

Im. In dem Konkursverfahren der Schaffergilde fand gestern nachmittag im Amtsgericht eine Gläubigerversammlung statt, der etwa 60 Gläubiger, sowie Genossen anwohnten. Der Konkursverwalter Buchermeister Hepp führte in seinem Bericht aus, daß der

Zusammenbruch der Schaffergilde bereits im April ds. Js. voranzuschreiten war.

Es wurde eine Zwischenbilanz aufgestellt, die ergeben hat, daß zu den Verlusten, die 1929/30 bereits bestanden, weitere Fehlbeträge hinzugekommen sind. Es kam schließlich zu dem, daß den vielen Verpflichtungen keine Vermögenswerte mehr gegenüberstanden, als die Baumaterialien, die angefangenen Häuser und was heute noch greifbar erscheint, die Zahlungen der Mitglieder und die Haftsumme. Man verlor zunächst einen Vergleich mit den Gläubigern abzuschließen, der es ermöglichen sollte, die begonnene Siedlung fortzusetzen. Es war vorgesehen, den Gläubigern 30 Prozent zu bieten. Aus der Begründung des Gerichts ist zu ersehen, wie schwach das ganze Unternehmen heute dasteht, und daß keine Möglichkeit bestanden hat, den Vergleich durchzuführen. Das Gericht läßt die Frage offen, was mit den Genossen geschehen soll, denen hunderte von Mark gutgeschrieben sind und die Sparguthaben hineingesteckt haben. Von dem Vermögen der Schuldnerin sind rund 5527 M kurzfristig realisierbar; dem stehen Verbindlichkeiten mit rund 138 000 M gegenüber. Unterm 9. Oktober wurde der Konkurs eröffnet. Die Feststellungen ergaben, daß an

Wasse nichts vorhanden ist als das Baumaterial,

das draußen auf dem Gelände liegt, sowie Büromöbel, die schon größtenteils gepfändet sind. Es bleibt für die Konkursmasse die Haftsumme der Mitglieder von 100 Mark; es handelt sich um 190 Mitglieder. Es werden ein paar tausend Mark hereinkommen für Lohngläubiger; Pflanzanten und Spareinleger werden sehr leer ausgehen. Die Schuldfrage unterliegt gegenwärtig der Prüfung. Die Staatsanwaltschaft wird sich selbstverständlich dafür interessieren; ihr wurde ein eingehender Bericht geliefert. Es besteht, wie der Konkursverwalter ausführt, die Möglichkeit, den Vorstand zur Verantwortung heranzuziehen. Ende 1930 wurde schon ein Verlust von 21 000 M ausgewiesen. Schon damals war an einen Fortbestand der Gilde nicht mehr zu denken; Schuld daran war auch, daß die behördliche Baugenehmigung jahrelang auf sich warten ließ. Die Schwierigkeiten nach der Genehmigung durch die Banksperrung im Juli kamen hinzu; ferner, daß eine Straße mit einem Aufwand von 21 000 M gebaut wurde. Dies waren die Ursachen zur Zahlungseinstellung. Die Gläubigerversammlung bestätigte Herrn Hepp als Konkursverwalter. Der Gläubigerausschuß soll die Schuldfrage prüfen. Die Frage der Fortführung oder Schließung des Unternehmens soll noch offen bleiben; in einer nächsten Gläubigerversammlung sollen darüber Vorschläge unterbreitet werden.

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, wurden bei der Schaffergilde in geradezu unverantwortlicher Weise seitens des Vorstandes und Aufsichtsrats die Geschäfte geführt. Beide Instanzen gehören zur Verantwortung gezogen. Wo blieben denn da z. B. die Sachkenntnisse des Aufsichtsratsmitgliedes Oberbürgermeisters a. D. Siegrist, der doch sonst überall herumzumäkern hatte, wo er nicht beteiligt war?

Wie der Bericht des Konkursverwalters feststellt, war der Zusammenbruch der Gilde schon im April dieses Jahres vorauszu sehen. Aber trotzdem hat man im Juli noch eine Verzögerung einleiten lassen, die doch den Zweck haben sollte, Mitglieder zu werben. Wer sich darauf hin anmeldete, ist nun ebenfalls hereingefallen, also geschädigt worden. Und dies, trotzdem die maßgebenden Instanzen hätten wissen müssen, daß der Zusammenbruch nicht aufzuhalten ist. Kann man noch unverantwortlicher handeln?

Warnung

Nach einer Mitteilung der Karlsruher Notgemeinschaft werden zur Zeit auf dem Hauptweg Eisenkarten für eine angebliche Volksküche in der Leonoldstraße und außerdem Eisenkarten mit dem Aufdruck „Freiwilligkeitskarte“ zum Preise von 30 Pf. vertrieben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß beide Sachen mit der Karlsruher Notgemeinschaft nichts zu tun haben. Die für die Notgemeinschaft in den Werbegruppen tätigen Damen und Herren verstreuen keine Eisenkarten. Die Werbegruppen nehmen ihre Tätigkeit übrigens erst am 2. November auf. Jeder ehrenamtliche Mitarbeiter ist im Besitz eines mit dem bürgermeisteramtlichen Stempel versehenen Ausweises der Notgemeinschaft und einer ebenso gestempelten Einzeichnungskarte.

Ueber die Werbegruppenarbeit der Karlsruher Notgemeinschaft wird in den allernächsten Tagen in unserem Blatte ausführlich berichtet werden.

Rus Organisationen und Vereinen

Schwäbischer Volksabend im Verein der Württemberger. Daß die von Dichtern besungene „Schwabenkreuz“ kein inhaltloses, zeitgebundenes Wort, zeigte sich den Besuchern des am vergangenen Sonntag vom Verein der Württemberger Karlsruher veranstalteten Schwäbischen Volksabends. Der große Saal des Restaurants zum „Grünen Berg“ konnte die Erschienenen kaum fassen. Den anheimelnden Klängen des von der Kapelle Wind vorgetragenen Schwäbischen Volksliederpotpourris folgte die Willkommrede der Jugendabteilung. Herr Paul Fischer, der in seiner Rede, den Kindern mit begeisterten Worten die Liebe

Entlarvter Führerschwindel

Nicht der Führer hat recht — Seine Angriffe gegen Sozialdemokraten sind erlogen

In seiner Nummer 234 vom 24. Oktober kommt der Führer wieder darauf zurück, daß Verwaltungsratsmitglieder und Beamte bei der Sparkasse im Falle der Darlehensgewährung eine Bevorzugung genossen haben. Von neuem läßt und schwindelt er, daß Sozialdemokraten an diesem „Standal“ mitschuldige seien. Aber auch diese neue Verdächtigung des Führers ist, wie die Untersuchung ergab, eben nichts anderes wie all die Behauptungen gegen sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder, ein Tompetter Schwindel. Zu den alten Lügen hat er nun wieder eine neue Lüge hinzugefügt.

Das Kasinoblatt kennt keine Scham, aber auch keine Anständigkeit, sobald es sich um Sozialdemokraten handelt. Bei ihm wird darauf losgelogen über die Sozialdemokratie, wie es bei anständigen und achtbaren Menschen nicht der Fall ist. Das beweisen wiederum am besten die Führerlügen gegen die sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder der Sparkasse. In seiner Nummer vom 10. Oktober behauptet er ganz frech, daß auch „Charakterarabes sozialdemokratischer Couleur“ in die ansehnlichen Sonderbar-Kommissionen bei der Sparkasse verwickelt sind. Wir forderten ihn hierauf auf, die Namen dieser „sozialdemokratischen Charakterarabes“ zu veröffentlichen. Aber er tat dies nicht und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er kein Material gegen diese „Charakterarabes sozialdemokratischer Couleur“ haben kann, weil das Prüftuch der sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder bei der Sparkasse ein reines ist. Anstatt Namen zu nennen, beschränkt er sich in der Nummer vom 16. Oktober die Ehre der sozialdemokratischen Vertreter sodann von neuem, indem er schreibt:

„Brennend gern möchte uns das rote Lügenblatt zu einer vorzeitigen Enttarnung der Korruptionsfälle verleiten, in die Charakterarabes sozialdemokratischer Couleurs verwickelt sind. Das fürchterliche Geschrei beweist uns genau, daß man im roten Daus genau weiß, auf wem sich der Boden des Schandenspiels“

Also wiederum keine Namensnennung, sondern er behält die Ausschüßigkeit, die den Stempel der Lüge und des Schwindels zu deutlich erkennen lassen. Wir hatten seine Gemeinheiten von neuem fest und nagelten sie in aller Öffentlichkeit an. Auch nicht den leisesten Versuch eines Beweises konnte der Führer in seinen beiden Artikeln erbringen. Dafür aber wiederum neue gemeine Verdächtigungen. Anständige Menschen leben in solchen Fällen ihren Irrtum ein, aber vom Führer kann man natürlich so etwas nicht verlangen; denn wer so im Schwindelbegriff lebt wie der Führer, der kann auch nicht mehr untergehen, was Wahrheit und Lüge ist. Er badet sich eben in seinem Sumpf und weiß nicht einmal, daß er dabei immer schmutziger wird. Also Namen. Konnte der Führer, der Generalanzeiger zur Bezeichnung anständiger Leute, nicht nennen, dafür aber holt er in seiner Nummer vom 24. Oktober mit der sensationellen Lebensgröße „Berichtete Taxendner“ zu einem „neuen Schlag“ insbesondere gegen die sozialdemokratischen Verwaltungsmitglieder aus. Aber auch diesen „Schlag“ führte er wiederum mit Waffen aus seinem Lügenarsenal; denn über anständige Waffen gegenüber der Sozialdemokratie verfügt er allem Anschein nach nicht. Während er in seinen vorherigen Artikeln behauptete, daß Charakterarabes sozialdemokratischer Couleurs in die Dinge ebenfalls verwickelt sind, spricht er in seinem letzten Artikel nur noch davon, daß sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder ebenfalls an Beschlüssen beteiligt waren, wonach den Beamten eine Veräußerung im Falle einer Darlehensaufnahme gewährt wurde.

Vorher also die verdrehte Verdächtigung, daß Sozialdemokraten Veräußerung genossen hätten und nachher der reinste Advokatenkniff, daß Sozialdemokraten nur an derlei Beschlüssen beteiligt seien! In einer Weise, die so richtig die Frechheit und Verleumdungslust des Führers zu erkennen läßt, schreibt der Herr „Juri“ in seinem Standalpapier:

„Will der Volksfreund die Meldungen des Führers immer noch als Schwindel bezeichnen? Wird er immer noch behaupten, daß an diesen alten Beschlüssen auch Verwaltungsratsmitglieder sozialdemokratischer Couleur beteiligt waren? Damit haben sie sich auch zum Mitschuldigen an den Vorkommenen gemacht, durch die Zehntausende von Mark als willkürliche Geschenke verausgabt wurden.“

Zwisch, ebenfalls Lügenpapier, die Verdächtigungen gegen sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder sind eben ganz gemeine und nichtwürdige Lüge. Wir bestritten nicht nur, daß Verwaltungsratsmitglieder sozialdemokratischer Couleur an den erwähnten Beschlüssen beteiligt waren, sondern wir bewiesen es, daß der Führer lügt. Wir bewiesen auch weiter, daß sie sich nicht zum Mitschuldigen an den Vorkommenen gemacht haben, von denen der Führer zu erzählen weiß.

Es steht nämlich fest — und diese Feststellung wurde in der letzten Sitzung des Verwaltungsrats gemacht — daß der Beschluß, wonach Beamte der Sparkasse bei Darlehensaufnahmen eine kleine Vergünstigung erhalten in Form der Nichtbezahlung der Beschäftigungsprovision in der Vorriesszeit gefaßt wurde, in der die Sozialdemokratie im Verwaltungsrat der Sparkasse überhaupt nicht vertreten war.

In jener Zeit war der Verwaltungsrat sozialistenrein; denn die damaligen Nationalliberalen hatten die Herrschaft auf dem Ratshause inne, die Sozialdemokratie war also unvertreten im Verwaltungsrat. Es gab mithin keine sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder und sie konnten demnach auch keine derartigen Beschlüsse fassen. Die Führerlüge ist also einwandfrei festgestellt.

Aber auch die Behauptung, daß sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder mithalten, dieselbe Veräußerung, wie sie die Beamten erhalten haben, auch auf Verwaltungsratsmitgliedern auszubehalten, ist ebenfalls eine dreiste Lüge.

Sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder sind auch hier völlig unbeteiligt.

Dies wurde in der letzten Verwaltungsratsitzung ebenfalls einwandfrei festgestellt.

Sind schon diese beiden oben genannten Behauptungen ein gemeiner Schwindel, so in nicht geringerem Maße die vom Führer gebrachte Verdächtigung, daß sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder in derlei „Dinge verwickelt“ sind, ergo Veräußerungen bei Darlehensaufnahmen genossen haben.

Auch hier wurde an Hand von Akten bewiesen, daß das

einzig sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglied, das Hypotheken bei der Sparkasse aufgenommen hat, auch nicht im geringsten anders behandelt worden ist, wie jeder andere Hypothekenschuldner. Dieses sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglied hat genau dieselben in Betracht kommenden Gebühren bezahlt, wie sie jeder andere Bürger der Stadt in solchen Fällen ebenfalls entrichten muß. Es wurde nicht nur gleich behandelt, sondern es hat sogar erklärt, daß es auch nicht die geringste Sonderbehandlung haben wolle.

So der wirkliche Sachverhalt. Wenn der Führer uns nicht glaubt, worauf wir ja gar keinen Wert legen, so möge er sich bei den Verwaltungsratsmitgliedern seiner Partei erkundigen. Er wird dort sicherlich die Bestätigung unserer Behauptung finden. Ja, es war gerade ein

nationalsozialistischer Vertreter, der unserem Genossen gegenüber die Anerkennung aussprach, daß er für sich bei der Hypothekengewährung keine Sonderbehandlung, also keine Vergünstigung gewollt hat, sondern sie sogar noch ausdrücklich zurückwies.

Ob der Führer von dem wahren Sachverhalt seinen Leuten Kenntnis gibt und die schweren Verdächtigungen gegen die sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder zurücknimmt, bleibt abzuwarten. Eine Zeitung, die auf Anständigkeit etwas hält, tut so etwas ohne weiteres. Im Falle des Ministerpräsidenten Dietrich, der allerdings nicht Sozialdemokrat ist, sondern der Deutschnationalen Volkspartei angehört, hat der Führer seine vorherige Verdächtigung bedauert und Herrn Dietrich das Kompliment gemacht, daß er sich um „merkwürdigen Geschäftsgeschäften“ freigehalten habe. Ob er nun Sozialdemokraten gegenüber unehrenhafte Ehrabsicht wieder gutmacht oder nicht, werden wir nun sehen. Er mag tun, was er will, das eine steht fest, daß die sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder ein reines Prüftuch haben und unsere Genossen nicht gemittelt sind, sich vom Führer an der persönlichen Ehre antreiben zu lassen.

Der Führer spricht in seinem letzten Artikel davon, daß Zehntausende von Mark als willkürliche Geschenke von der Sparkasse verausgabt wurden. Diese Behauptung stimmt mit den realen Tatsachen nicht überein. Doch wir wollen uns darüber nicht weiter auslassen, denn derlei Behauptungen zurückzunehmen ist ja nicht unsere Sache, sondern die der Sparkasse bzw. der Stadtverwaltung. Wir bestritten uns in dieser unserer Antwort auf die Angriffe des Führers auch nur auf die Zurückweisung derselben, soweit sie gegen sozialdemokratische Verwaltungsratsmitglieder gerichtet waren, da die Zurückweisung der Vorwürfe gegen Mitglieder anderer Parteien Sache von diesen selbst ist und wir uns deshalb mit ihnen weiter nicht beschäftigen.

Auf jeden Kaffeetisch gehört Kathreiner, sagt der Arzt...

Und diese Verordnung kann jeder befolgen. Denn Kathreiner ist billig! Und schmeckt (richtig zubereitet) jedem gut...

zu ihrer schönen, urdeutschen Heimat ins Herz zu verpflanzen. Regen Anklang fand der von Herrn Otto Rudn verfasste und von der neuen kleinen Rosa Oberl vorgetragene Vortrag. Das sehr kurze Programm wies sodann auf: Handharmonika-Vorträge von dem jugendlichen Duo, ein Duett von Fr. Nagel und Holzhauser, sowie Tänze und Solos. Regitation von Herrn Rudn, einem von Fritz Wenter und von der Vereinsjugend aufgeführten Verspiel „Eine Fleiß kein Preis“ sowie ein komisches Duett „Der Kugelstanz“ von Herrn Rudn und Fr. Nagel. Den Klavierpart führte bestens Herr Alfred Traub. Außerdem hatte man Gelegenheit, die recht gut geschulten Vorträge der Gelangabteilung unter der Leitung von Herrn Obermeister Christian Basse zu hören. Ein Schlußwort des ersten Vorkommens, Herrn Rudn, beendete den sehr gut verlaufenen Unterhaltungsabend.

(.) Obstverkauf der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet am Dienstag und Mittwoch, den 3. bzw. 4. November, im Rastee Slowak einen Obstverkauf, auf den die Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden. Winterstille-Konzert. An Stelle des erkrankten Herrn Ritsch hat Herr Carl von Oerter die Mitwirkung im Verdi-Wagner-Orchester am Dienstag mit Dr. Fritz Lang am Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr im Eintratsklub übernommen.

Wasserstand des Rheins

Wiesl 68, seil. 31; Waldshut 272, seil. 40; Schutterinsel 134, seil. 45; Rehl 251, seil. 1; Marau 419, seil. 6; Mannheim 293, seil. 8; Caub 209, seil. 6 Zentimeter.

Sozialdemokratische Partei
Bezirk Hardtwaldsiedlungen

Eine ausgezeichnet besuchte Versammlung konnte der Bezirk am 28. Oktober im Sonderbeiratsaal der Telegrafenschule für sich buchen. Gen. Staatsrat Rüdert hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Wirtschaftskrise eine Krise des Kapitalismus?“

An die auf dem Boden der SPD
stehenden Funktionäre!

Am Montag, den 2. November, abends 7 Uhr, also eine Stunde vor Beginn des ersten Bildungsvortrages des ADGB...

Lichtspielhäuser

„Der heilige Berg“ in den Badischen Lichtspielen. Vor fast ausverkauften Häuse führten die Badischen Lichtspiele gestern abend den grandiosen Bergfilm vor, den Dr. Faust, der Traumblätter in mehrwöchiger Arbeit geschaffen hat...

„Bomben auf Monte Carlo“ im Neß.

Anfänger des enormen Andranges steht sich die Direktion B. Koller voran, am Sonntag eine weitere Vorstellung einzuschließen und zwar um die Anknüpfungszeiten 2.00, 4.00, 6.15 und 8.45 Uhr.

Veranstaltungen

Klassenstheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Premiere des Lustspiels der berühmten und beliebten Kölner Komiker Emmy-Weißweiler mit ihrer Kölner Laubbühne ist nochmals hingewiesen.

Aufruf zur Mitarbeit
bei der Flugblattverbreitung

Wir machen auf den Aufruf des Parteisekretariats betr. Flugblattverbreitung am Samstag und Sonntag aufmerksam.

Die Flugblätter sind den Bezirken bereits zugegangen. Genossen und Genossinnen! Meldet euch vollzählig bei euren Bezirksobleuten.

Bezirk Dillstadt

Die Bezirksleiter und Strahenobleute werden gebeten, heute nachmittag von 4 bis 5 Uhr im „Brennereihaus“ die Flugblätter abzuholen.

Bezirk Mühlburg

Am Samstag und Sonntag, 31. Okt. und 1. Nov., Flugblattverbreitung. Die Unterbezirksführer holen die Flugblätter bei Genosse Genth ab und verteilen sie an die Strahenobleute und übermehren die Verteilung.

richtigt, daß die Absicht der beiden, durch eigene Klavierabende schon rühmlich bekannt gewordenen Künstlerinnen Baumann-Karlstrube und Stadt-Freiburg, in einem gemeinsamen Klavierabend nur Werke dieser Gattung zu spielen, höchst verdienstvoll erscheint, umso mehr, als sie nur Vortragswerte von Meget bis zu den Zeitgenossen auf ihr Programm gesetzt haben.

Die Polizei berichtet:

Unfälle

Am Donnerstag nachmittags stürzte in der Kaiserallee ein 57 Jahre alter Malermeister von hier beim Aufbau eines Gerüsts aus einer Höhe von etwa 3 Metern ab und brach sich den rechten Oberarm. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Widerstand und Hausfriedensbruch

Am Freitag abend wurde der Notruf von privater Seite nach einem Hause in der westlichen Kriegerstraße gerufen, wo ein 54 Jahre alter Hilfsarbeiter und ein 46 Jahre alter Metzger, beide aus der Altstadt, in die Wohnung eines Dentisten eingedrungen und gegen diesen käuflich geworden waren.

Wegen erschwerter Körperverletzung

wird sich ein verheirateter Schlosser aus Durlach zu verantworten haben, weil er in der Nacht zum Samstag in der Weberstraße in Durlach einen Berufskollegen mit einem Feuerhaken blutig schlug.

Tageskalender
der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe

Bezirk Daxlanden

Am Samstag, 31. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Karlsruher Hof (Kollhaus) eine Parteiversammlung statt. Genosse Hauptlehrer Haebler wird referieren über „Die Ohnmacht der Privatwirtschaft“.

Bezirk Ruppurr

Wenn die Partei ruft, sollte sich in der jetzigen schweren Zeit niemand diesem Rufe entziehen, sofern er ein aufrichtiger Anhänger unserer Sache ist. Am Mittwoch, 4. November, ist im Kindergarten der Gartenstadt eine Parteiversammlung.

Seute mittags 3 Uhr sollen sich die Genossen zahlreich zur Flugblattverbreitung, Pfaffenweg 21, einfinden.

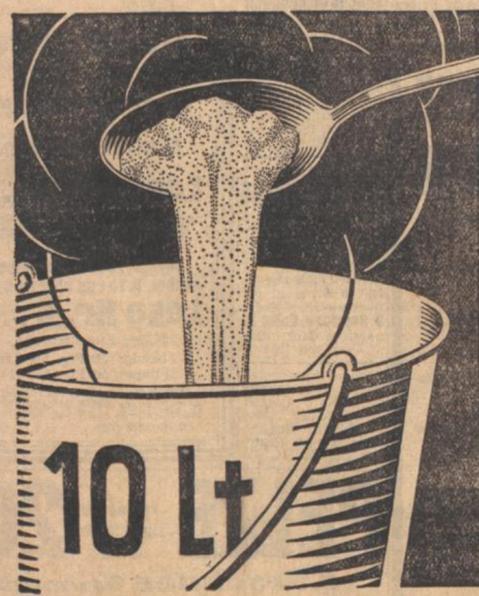
Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 31. Oktober bis 8. November 1931

Im Landestheater: Samstag 31. 10. * G 6 Th.-Gem. 1101-1200. Neu einstudiert: Prinz Friedrich von Homburg. Von Kleist 20 bis 22.30 (4.20). Sonntag, 1. 11. * B 6 Der Ring des Nibelungen. 3. Tag: Götterdämmerung. Von Wagner, 17-22 (6.30). Montag, 2. 11. * E Th.-Gem. 11. Str. und 301-400. Simson, Schauspiel von Hermann Burte. Symphonisches Orchester und Musik von Franz Schillig, 19.30-22.45 (4.20). Dienstag, 3. 11. * B 7 Th.-Gem. 1401 bis 1500. Im weißen Röhl. Einaktspiel von Ralph Benatzki, 20-23 (5.70). Mittwoch, 4. 11. * 2. Sinfonie-Konzert. Salomon, Dufloffa (Klavier). Th.-Gem. 1301-1400. Prinz Friedrich von Homburg. Von Kleist, 20-22.30 (4.20). Freitag, 6. 11. * F 7 (Freitagmiete) Th.-Gem. 1. Str. Die Brinsefin auf dem See. Operette von Johann Strauß, 20-22.45 (5.70). Samstag, 7. 11. * G 7 Th.-Gem. 201-300. Hina, Komödie von Bruno Frank, 20-22 (3.50). Sonntag, 8. 11. Nachmittags: 2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Indine, Romantische Zauberoper von Lorina, 15.15-18 (3.50). Abends: * C 7 Th.-Gem. 1-100. Tieland, Muffdrama von d'Alb. 19.30 bis gegen 22 (6.30).

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefälle und Beerdigungszeiten. 29. Oktober: Elfe Kirchheimer, 23 Jahre alt. Beerdigung am 1. November, 12 Uhr. 30. Oktober: Ruth Werke, 21 Jahre alt. Stenotypistin, ledig. Beerdigung am 2. November, 4.30 Uhr. Regina Bauer, 61 Jahre alt. Ehefrau von Aug. Bauer, Rademeister a. D. Beerdigung am 2. November, 4 Uhr.



Nur ein Eßlöffel wolle
wenigst spülen und einen großen
Wannen Gussfleck!

IMI ist nicht zu teuer, IMI arbeitet äußerst sparsam, wenn es richtig gebraucht wird!

1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser kostet gut 1 Pfennig — damit reinigen Sie Ihr ganzes Mittagsgeschirr, alle Töpfe und Pfannen! Sauberkeit macht Freude, besonders wenn sie mit IMI schnell und mühelos erreicht wird.

Erproben Sie IMI — einen so guten Helfer finden Sie sobald nicht wieder. Wirklich —

wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Möbel

jeglicher Art
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen

kaufen Sie
enorm billig
bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe
Herrnstraße 23
gegenüber der
Reichsbank

Riesig große Auswahl
Formvollendete
Qualitätsarbeit
Glänzende
Anerkennungen

Bekanntmachung
Die Inhaber der im
Monat März 1931
unter Nr. 6946 bis
mit Nr. 10155 ausge-
stellten bzw. erneuerten
Wandplakate werden
hiermit aufgefordert,
ihre Plakate bis läng-
stens 8. Nov. 1931 auszu-
stellen über die Plakate
bis zu diesem Zeitpunkt
erneuert zu lassen,
widrigenfalls die Plakate
zur Versteigerung
gebracht werden.
Karlsruhe, 30. Okt. 31
Stadt. Plakatschaff

Große Neu-Eingänge in Winter-Mänteln

zu staunend billigen Preisen

Damen-Kleidung

- Mäntel** in neuem gemustert. Stoff, ganz gefüttert, mit Pelzgarnerung 14⁵⁰ bis 65⁻
- Mäntel** in Velour-Diagonal mit flottem Pelzkragen 19⁵⁰ bis 75⁻
- Mäntel** aus Bouclé, ganz gefüttert, mit echtem Pelzkragen 39⁵⁰ bis 110⁻
- Mäntel** aus Marengostoffen mit reicher Pelzgarnerung 29⁵⁰ bis 95⁻
- Seal-Pusch-Mäntel** eleg. gefüttert, bis zu den größt. Weiten 49⁵⁰ bis 125⁻
- Woll-Kleider** in Wollromaine u. Afgalaine, dem neuen Modestoff 19⁷⁵ bis 45⁻
- Kunstseid. Marocain-Kleider** in neuen Farben und Formen 12⁷⁵ bis 29⁵⁰
- Haus-Kleider** aus warmen Winterstoffen 3⁹⁰ bis 12⁵⁰



Mädchen-Mäntel
mit u. ohne Pelzbesatz
in jed. gewünscht. Preislage

Herren-Kleidung

- Ulster** 2-reihig, loser Rücken oder Rückengurt 27⁵⁰ bis 128⁻
- Hauptpreislagen** 55⁻ 65⁻ 85⁻
- Winterpaletots** Marengo mit Samtkragen 35⁻ bis 110⁻
- Paletot halbschwer** 37⁵⁰ bis 88⁻
- Gabardine-Mäntel** imprägniert 42⁵⁰ bis 95⁻
- Loden-Mäntel** imprägniert 24⁵⁰ bis 55⁻
- Herren-Anzüge** 1- und 2-reihig 25⁻ bis 120⁻
- H.-Loden-Joppen** warm gefüttert 11⁷⁵ bis 26⁵⁰



Knaben-Mäntel
ab Größe M 5.90 - 75.7
Steig., in größter Auswahl

Carl Schöpf

Speisezimmer

Unser Schlafzimmermodell ist wieder eine tolle. Das Zimmer ist wunderbar schön gearbeitet und in modernen Linien gehalten. Es besteht aus 1 Bett, 180 cm breit, mit 3 Trüben - Aufsatz, Vorderfront aus Kieferholz, poliert, einleitet, Silberkasten. Hierzu kommt eine genau passende Kredenz, 1 Ausziehtisch mit abgerundeten Ecken, 4 Leuchte, 1 Stühle zu Federpolsterung. Dieses schöne Speisezimmer kostet komplett nur

545.-

Mit diesem Zimmer richten Sie Ihre Wohnung neu, modern und preiswert ein.

Möbel-Krämer
Karlsruhe, No. 1, 21, 22, 23, 24

Gelegenheitskauf

in garantiert gut traufähigen reinen **Kammgarn-Anzug-Stoffen** für nur 11.00. 4er Meter

EDERTZ & Co.
Karlstraße 30
gegenüber Reichsbank im Badischen Theater
unserer Schauvitrine

Wir haben gebrochener **Widerstandsfähigkeit** billiger zu verkaufen. 21531
Karlstraße 44, 1.

3 Min., 5 Min., 10 Min. Rheumatismus-Krankheiten
teile ich gern gegen 15 Via Kadenstraße
kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem rheumatischen Rheumatismus leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. 2. Teilung, 3. Teilung, 4. Teilung, 5. Teilung, 6. Teilung, 7. Teilung, 8. Teilung, 9. Teilung, 10. Teilung, 11. Teilung, 12. Teilung, 13. Teilung, 14. Teilung, 15. Teilung, 16. Teilung, 17. Teilung, 18. Teilung, 19. Teilung, 20. Teilung, 21. Teilung, 22. Teilung, 23. Teilung, 24. Teilung, 25. Teilung, 26. Teilung, 27. Teilung, 28. Teilung, 29. Teilung, 30. Teilung, 31. Teilung, 32. Teilung, 33. Teilung, 34. Teilung, 35. Teilung, 36. Teilung, 37. Teilung, 38. Teilung, 39. Teilung, 40. Teilung, 41. Teilung, 42. Teilung, 43. Teilung, 44. Teilung, 45. Teilung, 46. Teilung, 47. Teilung, 48. Teilung, 49. Teilung, 50. Teilung, 51. Teilung, 52. Teilung, 53. Teilung, 54. Teilung, 55. Teilung, 56. Teilung, 57. Teilung, 58. Teilung, 59. Teilung, 60. Teilung, 61. Teilung, 62. Teilung, 63. Teilung, 64. Teilung, 65. Teilung, 66. Teilung, 67. Teilung, 68. Teilung, 69. Teilung, 70. Teilung, 71. Teilung, 72. Teilung, 73. Teilung, 74. Teilung, 75. Teilung, 76. Teilung, 77. Teilung, 78. Teilung, 79. Teilung, 80. Teilung, 81. Teilung, 82. Teilung, 83. Teilung, 84. Teilung, 85. Teilung, 86. Teilung, 87. Teilung, 88. Teilung, 89. Teilung, 90. Teilung, 91. Teilung, 92. Teilung, 93. Teilung, 94. Teilung, 95. Teilung, 96. Teilung, 97. Teilung, 98. Teilung, 99. Teilung, 100. Teilung

Bomben auf Monte Carlo

W: 3.15 5.45 8.45 S: 2.00 4.00 6.15 8.45

Winternothilfe

Eintrachtsaal
Dienstag, den 3. November 1931, abends 8 Uhr

Arien- und Duettenabend

Verdi - Wagner
Dr. Fritz Lang Carsten Oerner
Tenor, Bad. Hochschule für Musik, Land-theater
Am Flügel: Generalmusikdirektor ERNST MEHLICH, Baden-Baden

Program:
Arien und Duette aus: Othello, Lulu, Müller, Macht des Geschehens, Maskenball, Walküre, Fliegender Holländer, Rienzi, Siesfried.

Der Konserntügel Steinway & Sons ist von der Firma Heinrich Maier, Piano-Lager, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, zur Verfügung gestellt. Die Karten zu 3, 2 und 1 Mark, für Studierende 50 Pf., bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, zu haben. Der Reinertrag wird der Winternothilfe zugunsten überwiesen.

Jetzt Kaiserstraße 193/195

Billige Tage!

- Gliedertücher per Stück 12.4
- Handtücher Gerstenkorn, abgep., p. St. 18.4
- Hemdantuch weiß per Meter 25.4
- Hemdantuch farbig 40.4
- Haustuch 65.4
- Halbjinnen 80.4
- Bettwäsche prima Qualität 1.20
- Bettbarchent 1.00
- Manchester 1.80
- Herrn-Kleiderstoff 2.50
- Mantelstoff 2.50
- Schlafdecken per Stück 3.00 2.00
- Kinder-Schlafdecken per Stück 40.4

Arthur Baer Kallertstr. 193/195
neben Dreyfuß & Siegel 8049
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

— Ratenkauf-Abkommen. —

ST. MARTIN BIER

Ein gutes Bier schafft Appetit. drum trink zur Mahlzeit **Huttenkreuz!**

Badisches Jugendwerk

Hilfs- und Werbewoche

für die Jugend im In- und Ausland
8. bis 12. November 1931

Veranstaltet vom Verein für das Deutschtum im Ausland und dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen

Dienstag, 3. November abends 8 Uhr, im Saale des Studentenauses, Parkring 7, öffentliche Vorträge von:
Herrn Dr. Ernst: „Nationalitätenprinzip und europäischer Friede“
Herrn Dr. Scherer: „Die religiöse Not der Auslandsdeutschen“
Eintritt frei!

Samstag, 7. November, abends 8 Uhr, **Werbeabend der Karlsruher Jugend**
Richard Schirmer - Altens spricht und zeigt Lichtbilder
Tanz und Singkreis der Karlsruher Jugendbünde, sowie Sprechchor des V.D.A. wirken mit
Näheres siehe Plakatschläge

Sonntag, den 8. November, **Straßensammlung** durch hiesige Schüler und **Kausammlung** zu Gunsten der bad. Jugendherbergen und der deutschen Schulen im Grenz- und Ausland

Kommen Sie:
große Auswahl Damenmode! Kinomode! 10% Rabatt wesen, Pullover, Wäsche, morgenrocke wezen Aufgabe der Artikel auch für 20% starke Damen Keine Ladenspesen Ratenkaufabkommen
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 36 1. Etage

Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig

für Anstriche aller Art
vorteilh. i. Farbenh. Hans Waldstr. 15, b. Colosseum

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telefon 6284

Wir sind stolz darauf, Ihnen **Heute** in alleiniger Erstaufführung für Karlsruhe einen wunderbaren deutschen Film zeigen zu können, das bis jetzt bedeutendste Filmwerk des Jahres:

Berge in Flammen

mit Luis Trenker

Dramatische Sensationen in Schnee und Eis! Der Weltkrieg in den Dolomiten!

Zum ersten Male hat die Tonkamera die Gipfel des Hochgebirges bewahren
in 2400 Meter Höhe, auf den Gipfeln der Dolomiten, hat Luis Trenker das ungeheure Geschehen des Weltkrieges an der italienischen Front in den Dolomiten durch den Tonfilm verewirt.

Ganz sel' en hat ein Film solche stürmische Begeisterung in ganz Deutschland hervorgerufen. 8088

Ab heute täglich 3 Vorstellungen
4, 6.15, 8.45 Uhr Einlaß ab 1/4 Uhr
Am Sonntag 4 Vorstellungen
2, 4, 6.15, 8.45 Uhr Einlaß ab 1/2 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

COLOSSEUM

Heute Abend 8 Uhr **Premiere** der bekannten und beliebten **Kölnischer Komiker Schmitz-Weißweiler** mit ihrer **Kölnischer Lachbühne** in **Loge Nr. 6 . . . !**

Schwanz in 3 Akten v. Paul Rieseche
Humor! Sie lachen Tränen! Stimmung!
Sonntag, den 1. November nachm. 3.30 und abends 8 Uhr **Loge Nr. 6 . . . !**

Billige Eintrittspreise
Abends: 50 Pfg. bis 2.50
Mittags: 50 Pfg. bis 1.-
Benutzen Sie den Vorverkauf zu geringen Preisen, Marktstraße 34 und Köhm, Ecke Wald- und Kaisersrasse 8 1/2

PELZE

kaufen Sie am billigsten beim **Kürschner Neumann**
Erbrprinzensir. 3, am Rondellplatz. — Auch gegen Teilzahlung.